

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

## Au die Katholiken des Reichstags-Wahlkreises Grünberg-Freystadt.

Am vorigen Freitag hielt unser Redakteur Langer in Deutsch-Wartenberg einen Vortrag, in welchem er die Wahl des freisinnigen Kandidaten, Herrn Justizrat Munkel-Berlin empfahl. Es waren auch viele Katholiken aus Nittritz, Böberitz u. s. w. anwesend. Deshalb widmete der Redner einen Theil seines Vortrages dem Verhalten, welches die sonst für einen Centrumskandidaten stimmenden Katholiken in dem gegenwärtigen Wahlkampfe zu befolgen haben, wenn sie das Interesse des Centrums wahrnehmen wollen. Der selbe führte das Folgende aus:

Die verbündeten Regierungen haben durch den Mund des Reichskanzlers die Militärvorlage in der Form des Antrages Huene zur Wahlparole gemacht. Die Centrumspartei hat in ihrem Wahlaufrufe die denkbar schärfste Stellung gegen die Militärvorlage in dieser Form genommen. Deshalb hatten einige bisher der Centrumspartei angehörende Grafen und Barone, welche mit dem Freiherrn von Huene die Forderung der Regierung bewilligen wollten, sofort erklärt, nicht wieder kandidieren zu wollen, um die Centrumspartei nicht zu schädigen. Im Verlaufe des Wahlkampfes aber hat sich Freiherr von Huene doch dazu entschlossen, ein ihm etwa zufallendes Reichstagsmandat wieder anzunehmen, hat jedoch gleichzeitig erklärt, daß er der Centrumsfraction des Reichstages nicht wieder beitreten könne. Einige wenige Herren, welche auf denselben Standpunkte stehen, wie Freiherr von Huene, werden sicher das gleiche Verfahren einschlagen, d. h. sich von der Centrumsfraction des Reichstages trennen, wenn sie überhaupt gewählt werden, was indes sehr fraglich ist.

Diese zumeist schlesischen Herren Grafen und Barone, die jetzt eine Spaltung in die Centrumspartei bringen, hatten seit dem Tode des Abgeordneten Windthorst, der sie im Zaume gehalten hatte, mehr und mehr die Oberhand in der Centrumspartei gewonnen und wollten das Centrum mehr und mehr in den Dienst der Agrarier, der Großgrundbesitzer stellen. Dagegen hat jetzt die überwältigende Mehrheit des Centrums protestiert, in der Absicht, fortan die Interessen des sog. kleinen Mannes in erster Linie zu berücksichtigen; und so stehen jene Herren Grafen und Barone außerhalb des Centrums.

Wem wollen nun die Centrumswähler unseres Wahlkreises in diesem Wahlkampf folgen, der gesammten Centrumspartei oder einer Handvoll Agrarier? Die Antwort darauf kann nicht schwer sein. In erster Linie hätte ein Mann als Kandidat aufgestellt werden müssen, der sich ohne Vorbehalt zur Centrumspartei bekannte, also nicht Freiherr von Huene oder einer seiner Gesinnungsgenossen. Da man nun aber von der Ausstellung eines Wahlkandidaten für Grünberg-Freystadt Abstand genommen hat, so ist es Pflicht der Centrumswähler, denjenigen Kandidaten einer andern Partei zu wählen, der in der Hauptfrage, d. h. in der Militärvorlage, genau auf dem Standpunkte der Centrumspartei steht, also hier den Justizrat Munkel-Berlin. Es ist dies um so mehr Pflicht jedes fest am Centrum haltenden Wählers, als Justizrat Munkel durch seine ganze politische Vergangenheit die Gewähr dafür bietet, daß er gegen jedes neue Ausnahmegesetz und für Aufhebung jedes bestehenden gegen die Katholiken gerichteten Ausnahmegesetzes stimmen wird. Andere katholische Fragen aber beschäftigen den Reichstag überhaupt nicht.

Gleichwohl hat im hiesigen Wahlkreise eine sogenannte „Vertrauensmännerversammlung“ der hiesigen Centrumspartei beschlossen, für den Kandidaten der Conservativen und des Bundes der Landwirthe Herrn Commercierrath Beuchelt einzutreten. Diese Vertrauensmännerversammlung ist aber in sehr merkwürdiger Weise gebildet worden. Man hat nämlich aus den breiten Schichten fast gar Niemanden hinzugezogen; ja wie wir zufällig erfahren haben, ist bei den Einladungen zu jener „Vertrauensmännerversammlung“ selbst ein Pfarrer des hiesigen Wahlkreises einfach übergangen worden. Vielleicht sogar mehrere. Gleichwohl traten viele dieser Vertrauensmänner, nahezu die Hälfte, für die Wahl Munkels ein; und erst zuletzt, als es doch galt, einen einmütigen Beschluß herbeizuführen, fügte sich die starke Minderheit der nicht viel stärkeren Mehrheit. Hätte

man in den öffentlichen Blättern zu jener Vertrauensmännerversammlung eingeladen, statt sich die Vertrauensmänner herauszuwünschen, so hätte sich diese wirkliche Vertrauensmänner-Versammlung zweifellos gegen Beuchelt und für Munkel entschieden.

So aber ist der Beschluß der sogenannten Vertrauensmänner null und nützlich für die Centrumswähler des hiesigen Wahlkreises. Ein überzeugter Centrumswähler richtet sich nach der Parole, welche die Centrumspartei ausgegeben hat, richtet sich nach der Weisung, welche der gegenwärtige Führer der schlesischen Centrumspartei, Herr Letocha, den Führern der hiesigen Centrumspartei, wie wir genau wissen, ertheilt hat; und diese lautet:

## Wählt Munkel!

### Tagesereignisse.

Der Kaiser besuchte am Donnerstag Abend mit dem Prinzen Victor von Italien die Gruft und Kapelle im Mausoleum und begab sich dann nach Glienick zum Diner beim Prinzen Leopold. Am Freitag besichtigte der Kaiser mit seinem Gaste auf dem Bornstedter Felde das 1. und 3. Garde-Ulanenregiment. Abends empfing er auf der Wildparkstation die Kronprinzessin Stephanie von Österreich, welcher zu Ehren am selben Abend im neuen Palais eine großes Festfahrt stattfand. Sonnabend Vormittag besichtigte der Kaiser im Beisein des Prinzen Victor das Regiment der Gardes du Corps und das Leibhusarenregiment. Gestern Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Heute Nachmittag wird sich dasselbe mit dem Prinzen Victor zu den Armee-Sagdrennen nach Hoppegarten begeben. Abends 10 Uhr verläßt Prinz Victor Berlin.

Die Kaiserin Friedrich ist am Freitag in Alten angekommen.

Fürst Bismarck stellt in den „Hamb. Nachr.“ fest, daß die in den Kalnoky'schen Neuherungen liegende friedliche Tendenz in auffälliger Weise mit den deutschen offiziellen Darstellungen contrastiert, welche den Krieg und zwar den Krieg mit zwei Fronten als unvermeidlich behandeln. Deutschland sehe sich bedroht, Österreich nicht. „Wenn die offiziellen Artikel über die Bedrohung, unter der Deutschland steht, als Appell an die Furcht bei uns Glauben und Wirkung fänden, so würde daraus hervorgehen, daß das vielverufene Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!“ ein Irrthum war, daß es auf Österreich Anwendung findet und lautet müßte: „Wir Österreicher fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ — Lebriengen hat sich Graf Kalnoky am Freitag abermals über die politische Lage Europas im Budgetausschuß der österreichischen Delegation geäußert, jedoch nur um einige äußerliche Modifizierungen seiner früheren Ausschaltung, offenbar auf Anregung aus Berlin vorzunehmen. Er trat zunächst der Ausschaltung entgegen, daß im Dreibund irgend eine Lockerung eingetreten sei. Im Anschluß hieran suchte er sich gegen eine Beziehung seiner Darlegungen zu den Diskussionen über die deutsche Militärvorlage zu verhören, indem er jetzt nachträglich die gesteigerten Rüstungen Deutschlands als weitere Friedensgarantien bezeichnete. In Widerspruch steht aber damit zweifellos, daß er in seinen früheren Darlegungen gerade in der militärischen Spannung die Hauptgefahr erblickt hat. Das Hauptgewicht legte Graf Kalnoky darauf, die Ursicht aufzuzeigen, daß die Pflege freundlicher Beziehungen zu Russland irgend eine Entfernung von dem österreichischen Bündnisverhältnis zu Deutschland und Italien bedeute, zumal Fürst Bismarck selbst stets ausgesprochen habe, daß möglichst freundliche Beziehungen zu Russland die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens seien.

Die friedlichen Erklärungen des Grafen Kalnoky haben in Italien ein Echo gefunden. In der italienischen Deputirtenkammer richtete am Sonnabend Pandolfi eine Anfrage an den Minister des Auswärtigen, Brin, betreffs der Erklärungen des Grafen Kalnoky im Budgetausschusse der österreichischen Delegation und gedachte des Votums des Ausschusses zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens, sowie der

günstigen Commentare der gesamten Wiener Presse zu seinen bisher ohne Antwort gebliebenen Forderungen bezüglich der Tätigkeit der internationalen Friedens-Comités. Minister Brin sollte der Tätigkeit der Friedens-Comités Beifall, ebenso dem Programm derselben, auf die öffentliche Meinung einzuwirken, um die Ursache von Zwistigkeiten zwischen den Völkern zu beseitigen. Pandolfi könne sicher sein, daß er stets die Unterstützung der italienischen Regierung bei diesem Werke finden werde, welches dem tiefen Friedenswunsche Italiens entspreche. Das Ministerium stimme mit Pandolfi darin überein, daß eine solche Propaganda sehr zweckentsprechend sei, da ein Eingreifen der Regierung den von Pandolfi beabsichtigten Zweck verfehlt könne.

In 210 Reichswahlkreisen sind nunmehr Kandidaten aufgestellt worden, welche entweder zur freisinnigen Volkspartei gehören oder zur süddeutschen Volkspartei oder sich den Anschluß an die freisinnige Volkspartei oder die freisinnige Vereinigung noch vorbehalten haben. Unter den 210 Reichswahlkreisen sind 49 süddeutsche, 115 preußische und 46 aus anderen norddeutschen oder mitteldeutschen Staaten. Kandidaten der süddeutschen Volkspartei sind in 30 Reichswahlkreisen aufgestellt, darunter in 17 mit guten oder mittleren Aussichten. Kandidaten der freisinnigen Volkspartei oder Kandidaten welche sich den Anschluß an die freisinnige Volkspartei oder an die freisinnige Vereinigung vorbehalten haben, sind aufgestellt in 180 Reichswahlkreisen, darunter in 99 Reichswahlkreisen mit guten oder mittleren Aussichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Minister des Innern angeordnet hat, daß die Stichwahlen allgemein auf den nächsten Tag nach Eröffnung des Wahlergebnisses des ersten Wahlganges anberaumt werden sollen. Da für die auf den 15. Juni angesetzten Hauptwahlen das Wahlergebnis am 19. Juni festgestellt werden muß, so werden wenigstens für Preußen sämtliche Stichwahlen am 24. Juni stattfinden, das Wahlergebnis für diese also am 28. Juni ermittelt werden.

Der in voriger Nummer wiedergegebene Kriegervereinsbrief des Hauptmanns L. Strack ist echt. Der Herr Hauptmann erklärt in einem Brief vom 4. Juni, der in einem Extrablatt der „Senftenberger Nachrichten“ vom 5. Juni abgedruckt ist, er habe den Brief über den Kriegervereins-Klimbim zum Einsangen von 469-500 Stimmen für den Ehren. v. Manteuffel seinem Privatsekretär direct und einem politischen Gegner zuzenden lassen — aus „List“, um demselben eine „Falle“ zu stellen, nämlich ihn zu veranlassen, den ausdrücklich als ganz geheim und vertraulich bezeichneten Brief „alsbräuchlich der Öffentlichkeit preiszugeben“. Hauptmann Strack fürchtet selbst, daß sogar seine Freunde die Veröffentlichung „für eine Verlegenheitsbaude ansehen“. Wenn er dies seinen Freunden zutraut, so wird er es den anderen Wählern im Wahlkreis Kaiau-Luckau nicht verdenken, wenn sie den ausgezeichnet stilisierten Klimbim-Brief nicht bloß als echt, sondern als ernst geachtet und die neue Veröffentlichung als eine recht ungeschickte Ansrede ansehen.

Die Erhebungen wegen der Einführung der Berufung in Strafsachen sind nach der „Börs. Ztg.“ so weit gediehen, daß bereits dem nächsten Reichstage ein fertig ausgearbeiteter Plan vorgelegt werden kann.

In einem vor dem Reichsgericht geführten Hochverratsprozeß gegen sieben Anarchisten beantragte der Oberrechtsanwalt Zuchthausstrafen von 2 bis 8 Jahren. Der Gerichtshof verurteilte am Freitag Blasius Grasser aus Scheibling und Anton Schönbäcker aus Leoben wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, wegen Aufrückerung zur Ausführung des Hochvertrags und der Majestätsbeleidigung und Vergebens gegen die öffentliche Ordnung Grasser zu 5 Jahr sechs Monate Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Schönbäcker zu 8 Jahren 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Gerhard Lanius aus Krems wegen Vergebens gegen die öffentliche Ordnung zu 1 Jahr Gefängnis, Michael Müller aus Oberbreisig wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Es wurde ferner auf Eingehung und Vernichtung des in Frage kommenden Flugblattes erkannt. Die Angeklagten

Heinrich Schärmann aus Mühlheim, Johann Müller aus Essen und Aldalbert Golz aus Brodni wurden freigesprochen.

Der Budget-Ausschuss der österreichisch-ungarischen Reichsrathdelegation nahm vorgestern das Ordinarium und Extraordinarium des Heeresbudgets, sowie das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und der Zollgesäle und die Schlussrechnung unverändert an. Hiermit ist die Thätigkeit des Ausschusses beendet.

Das englische Unterhaus lehnte am Freitag mit 298 gegen 268 Stimmen ein Amendment Whitelays zu § 3 der Homerulebill ab, wonach eine irische Legislatur sich nicht auf Fabriken, Werkstätten und Bergwerke einschließlich der Regulierung der Arbeitsstunden in denselben erstrecken sollte. Das Amendment wurde seitens der Regierung bekämpft. Mac Gregor forderte, daß über § 3 abgestimmt werde. Der Antrag wurde abgelehnt und die Beratung auf Montag vertagt.

Zur Wahlrechtsreform in Norwegen jetzt das Gutachten des Verfassungsausschusses des Stortings erstattet worden. Danach raten die Mitglieder der Rechten von jeder Erweiterung des Stimmrechts ab, während die Linken sich für Einführung des allgemeinen Stimmrechts für Männer aussprechen. Das politische Wahlrecht für Frauen will ein Theil der Linken ganz allgemein gewähren, während der andere Theil dasselbe einstweilen nur unter denselben Beschränkungen zubilligt, den jetzt das Wahlrecht für Männer unterlag. — Das Storting nahm mit 69 gegen 42 Stimmen eine Vorlage an, durch welche weitere 80 000 Kronen für die Polarexpedition von Dr. Nansen bewilligt werden.

Über einen politischen Mord in Serbien, der an dem zur Fortschrittspartei gehörigen Bauer Paul Miljanitsch in Markowitsch verübt wurde, teilt der "Biedeo" folgende haarsträubende Einzelheiten mit: Eine Anzahl zur radicalen Partei gehöriger Bauern habe Miljanitsch an einem Baum aufgehängt, seine unteren Körperhälften mit Petroleum begossen und dasselbe angezündet. Während Miljanitsch unter den grausigsten Schmerzen langsam verkohlt, hätten die fanatischen Bauern um ihn herum wilde Tänze ausgeführt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit seiner Gemahlin am Sonnabend Nachmittag aus Philippopol mittels Sonderzuges in Sofia eingetroffen und am Bahnhofe festlich empfangen worden. Vor der Metropolitankirche erwartete der Metropolit mit dem gesamten Clerus das fürstliche Paar, worauf ein feierliches Teedeum celebriert wurde. Gegen 10 Uhr Abend legten sich sodann mehrere Tausend Bürger unter Führung des Bürgermeisters mit Fackeln und Lampions vor das fürstliche Palais und brachten eine glänzende Ovation dar.

Aus Dáhme wird abermals ein Kampf mit Anhängern des Königs Behanzin gemeldet, der einen für die Franzosen wenig günstigen Verlauf nahm. Bei Toffo, südlich von Abome, wurden 50 Mann unter Führung des Capitains Wlangin von Anhängern Behanzins überfallen. Nach langem Kampfe behaupteten die Franzosen ihre Stellung; Capitain Wlangin wurde getötet, ein anderer Capitain verwundet. In letzter Zeit fanden mehrere Schmäuel statt.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juni.

\* Für die Reichstagswahl am 15. Juni sind folgende Wahllokale in der Stadt Grünberg bestimmt worden:

| Wahlbezirk | umfassend die Stadtbez. | Wahllokal                   |
|------------|-------------------------|-----------------------------|
| I.         | 1. 2. 3. 4.             | Ressource, parterre rechts. |
| II.        | 5. 12.                  | Schützenhaus-Saal.          |
| III.       | 6. 7.                   | Finke's Saal.               |
| IV.        | 8. 9.                   | Goldener Frieden.           |
| V.         | 10. 11.                 | Deutscher Kaiser.           |

\* Ein Wahlbüro der freisinnigen Partei wird am Wahltag im Bäckereizimmer der Ressource eröffnet sein. Dasselbe kann jeder freisinnige Wähler von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends Auskunft in Wählischen erhalten. Er kann dort insbesondere erfahren, ob sein Name in die Wählerliste eingetragen ist und in welchem Wahllokal er seinen Stimmzettel abzugeben hat.

\* Die Wähler müssen an der Wahlurne nicht allein die Straße angeben, in der sie wohnen, sondern auch die Hausnummer. Es sehe sich also jeder, der sie nicht kennt, dieselbe an, ehe er zur Wahl geht!

\* Jedem Exemplar des "Grünberger Wochenblattes", welches im Wahlkreis Grünberg-Freystadt gelesen wird, liegt heute ein Blatt mit drei Stimmzetteln bei. Wir ersuchen die freisinnigen Wähler, das Blatt in drei völlig gleich große Theile zu schneiden und die von ihnen nicht besetzten Zettel andern Wählern zu übergeben.

\* Die Tuchfabrikanten sowie die Arbeiter der Tuchfabriken haben ein großes Interesse an der Eröffnung von Absatzgebieten für die deutschen Wollstoffe. Russland ist bereit, in den neuen Handelsverträgen die Zölle auf Modewaren, Kleiderstoffe, Wollstoffe u. herabzusetzen, was einen wesentlichen Aufschwung der deutschen Tuchindustrie herbeiführen würde. Der sogenannte "Bund der Landwirthe" (richtiger Bund der Junker) ist gegen den deutsch-russischen

Handelsvertrag. Herr Commercierrath Beuchelt ist der Kandidat des "Bundes der Landwirthe" und muß also den russischen Handelsvertrag ablehnen. Wer aber denselben genehmigen und damit der Tuchindustrie ein weites Absatzgebiet erobern will, das ist der freisinnige Reichstagskandidat

## Justizrat Munkel-Berlin.

\* Redacteur Langer hielt auch in den letzten verflossenen Tagen mehrfache Wählerversammlungen ab, die sehr gut besucht waren und der freisinnigen Partei viele Anhänger zugeführt haben werden. So am Freitag Abend im Schützenhause zu Deutsch-Wartenberg. Hier beleuchtete Redner unter Anderem auch das Verhalten der Centrumswähler im gegenwärtigen Wahlkampfe. (Siehe darüber einen Artikel auf der ersten Seite dieses Blattes!) — Am Sonnabend sollte in der Wohnstube des Herrn Hanold in Schertendorf gesprochen werden; es war aber keine Bescheinigung der erfolgten Anmeldung zu erlangen. (Siehe unten!) — Gestern Nachmittag 4 Uhr sprach Redacteur Langer im Schädel'schen Gasthofe zu Böadel, nachdem sich kurz zuvor Herr Commercierrath Beuchelt in der Commandite den dortigen Wählern vorgestellt hatte. So zogen die Wähler aus einer Versammlung in die andere. Der Redner beleuchtete die Militärvorlage sowie die Deckung derselben durch die Steuern in eingehender Weise und unter lebhaftem Beifall der Versammlungen. Während der Rede machte sich Herr Rittergutsbesitzer Förster-Kontopp schon durch eine Reihe von Zwischenrufen lästig. Nachher aber machte er von der ihm gewährten vollen Redefreiheit einen sehr merkwürdigen Gebrauch, indem er die Worte des freisinnigen Redners völlig auf den Kopf stellte. Langer hatte z. B. von dem Melinit- und Barakenschwindel gesprochen, der bei der Angstwahl des Jahres 1887 in conservativen Zeitungen und Flugblättern betrieben worden war. Herr Förster stellte das nun so dar, als ob Langer den Kaiser Wilhelm I., den Fürsten Bismarck u. s. w. als "Schwindler" habe bezeichnet wollen. Der Sturm des Unwillens, der hier losbrach, mußte Herrn Förster erst darüber belehren, daß die Bauern bessere Ohren gehabt hatten. Das Tollste ereignete sich nun mehr, indem ein conservativer Herr — er wurde uns als Förster Jänsch bezeichnet — ohne das Wort erhalten zu haben, die Freisinnigen als unpatriotisch hinstellte, weil sie die Versammlung nicht einmal mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hätten. Dieses Hoch war aber tatsächlich ausgebracht worden. Mit so verwerflichen Mitteln also wird gekämpft; die Bauern lassen sich aber zum Glück nicht mehr dummen machen. Nun mehr begann Herr Förster wieder und imputierte dem freisinnigen Redner die Behauptung, daß Herr Beuchelt seine Versprechungen nicht halten werde, während Langer nur belläufig erwähnt hatte, Herr Beuchelt werde schon bei der Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages in schwere Conflicte mit sich selbst kommen, da sich bei solchen Verträgen die Interessen der Industrie und Landwirtschaft nicht decken. Als Herr Förster dann noch eine Viertelstunde gesprochen und nun Redacteur Langer sich anschickte, ihm zu erwidern, da ging der Herr von dannen, und Langer konnte nunmehr vor den Wählern Alles widerlegen, was Herr Förster behauptet hatte. Als Herr Förster das Local verließ, rief er dem Redner zu, daß er ihn in Kontopp widerlegen möge.

Was dies Wort zu bedeuten hatte, sollte man Abends in Kontopp erfahren, wo eine conservative Wählerversammlung um 7 Uhr und eine freisinnige im Wack'schen Gasthof um 8 Uhr angesetzt war. Nachdem die Versammlung bereits begonnen hatte, erschienen die Herren Rittergutsbesitzer Förster-Kontopp und von Kitzing-Kolzig mit einem wahnsinnigem Jüngling, der, wie man uns sagte, Postbeamter ist, und einer gut organisierten und tüchtig animirten Sprengcolonne. Das Local war dicht gefüllt, trotzdem die meisten standen. Draußen im Hause stand auch Alles dicht gedrängt und einige standalirten fast fortwährend. Sobald einer der Führer eine Bemerkung in die Rede Langers hineinwirkt, entstand ein Gewühl, das den Redner für Augenblicke zwang, mit der Rede innezuhalten. Da aber der Vorsitzende auf dem Platze war und Langer sich der größten Rallitigkeit und eines kräftigen Organes erfreut, so gelang es ihm doch, seine Rede bis zum Ende zu halten. Er verfuhr mit der Sprengcolonne natürlich nicht zart, bielt ihr vielmehr ihre Unanständigkeit gehörig vor und erklärte ihr u. a., daß Herr Commercierrath Beuchelt, wenn er anwesend wäre, sich solcher Parteigenossen schämen und sie zur Ruhe bringen würde. Dies und Ähnliches beschwichtigte denn die Unruhestifter immer wieder auf kurze Zeit. Nachdem Langer seine Rede mit einem brauend aufgenommenen Hoch auf Justizrat Munkel geschlossen, während die Sprengcolonne ein Hoch auf Commercierrath Beuchelt ausbrachte, sprach Herr v. Kitzing Einiges über das Bierzig-Millionen-Geschenk. Er ermahnte ferner die Anwesenden, Vertrauen zur Regierung zu haben, erklärte derselben aber selbst sein Misstrauen in Bezug auf die Handelsverträge. Unter schallendem Gelächter wurde er deshalb vom Redacteur Langer glatt abgeschnitten. Dann ergriff Herr Förster das Wort. Er kam aber nicht weit. Die Anzahl bei weitem überlegenen freisinnigen Bauern hatten jetzt auch die Geduld verloren. Der Lärm wurde ohrenbetäubend, da die Wähler gegenseitig auf sich einschrießen. Und so löste der stellvertretende Amtsvoß die Versammlung auf. — Den ganzen Vorgang lernt man noch besser verstehen, wenn man erfährt, daß Herr Rittergutsbesitzer Förster selbst der Amtsvoß von Kontopp ist.

\* Weitere freisinnige Wählerversammlungen, in denen Redacteur Langer sprechen wird, finden statt

Dienstag Abend 8½ Uhr im "Gasthofe zum Hohenzollern" in Schertendorf und Mittwoch Abend 8 Uhr in der Scheune des Herrn Rittergutsbesitzer Wilhelm Walter zu Schweinitz. Mit diesen Versammlungen hat es eine eigene Bewandtnis. In Schertendorf sollte am Sonnabend eine Versammlung bei Herrn Rittergutsbesitzer Hanold stattfinden. Dieselbe war dem Herrn Amtsvoß Adam in Eugenienhof brieflich am Mittwoch Abend angemeldet worden. Dieser Brief hätte Donnerstag in den Händen des Herrn Adam sein müssen. Da ereignete sich aber der merkwürdige Vorfall, daß derselbe nicht bei dem Amtsvoß eintrat, also irgendwo verloren gegangen sein muß. Dies Mal ist ein eingeschriebener Brief an Herrn Adam abgeschickt worden. In Schweinitz hinwiederum sollte heute Abend bei Herrn Gasthofbesitzer Förster gesprochen werden. Derselbe hat aber im letzten Augenblick aus Besorgniß vor Nachtheilen seine Einwilligung zurückgezogen. Nun, so werden wir eben in einer Scheune sprechen. Man sieht aber auch daraus wieder, wie herrlich es um die Redefreiheit bei uns bestellt ist.

\* Am vorigen Freitag wurde eine socialdemokratische Versammlung zu Kolzig, in welcher Herr Stolpe sprach, von den Conservativen gesprengt. Am Sonntag nahmen die Socialdemokraten, deren biefiger Kandidat auch im Nachbarkreise Glogau candidirt, hierfür Rache, indem sie eine im Schützenhause zu Glogau abgehaltene conservative Wählerversammlung sprengten. Im ersten Falle hatten die Socialdemokraten, im letzteren die Conservativen alle Mühe, den Gegnern noch mit heißen Händen zu entrinnen.

\* Am Sonnabend früh, 10 Minuten vor 7 Uhr wurden die Einwohner Grünbergs durch Feuerlarm erschreckt. Es war der Dachstuhl des Schützenhauses auf bisher noch nicht völlig aufgeklärte Weise in Brand geraten. Bald erfaßte das Feuer auch das obere Stockwerk, welches total ausbrannte, wie denn auch die unteren Räumlichkeiten einen trostlosen Anblick gewährten. Die Decken sind nämlich eingestürzt und ein noch jetzt beständig glimmender Trümmerhaufen deckt den Boden. Leicht konnte auch ein Verlust an Menschenleben verhindert werden. Die Mutter des Wächters wurde nur mit knapper Noth gerettet; die Frau desselben befand sich im Wochenbett, ein Kind lag an den Wäldern danieder. Es gelang indeß, die Familienmitglieder sämtlich herauszuschaffen und in der Nachbarschaft unterzubringen. — Ein Unglücksstern waltete über den Arbeiten der Feuerwehr. Die letztere war zwar alßald zur Stelle, es fehlte aber an einer einheitlichen Leitung, so daß sie erst gegen 7½ Uhr in wirkliche Thätigkeit trat. Es stellte sich nämlich heraus, daß kein Schlauch lang genug war, um bis zu den in geringer Entfernung befindlichen städtischen Wasserbassins zu reichen. Erst später verfiel man auf den Gedanken, eine Spritze in der Mitte zwischen den Bassins und dem brennenden Gebäude aufzustellen, diese zu füllen und durch einen andern Schlauch von da aus das Wasser zu der in Function tretenden Spritze hinabzupumpen. Bedauert wurde auch sehr, daß man eine früher vor dem Hause befindliche Pumpe seiner Zeit beseitigt hat. Bei den Bergungsarbeiten kamen gleichfalls Mängel vor. So wurde ein Regulator in so unvorsichtiger Weise aus dem ersten Stockwerk herabgelassen, daß er hinunterstürzte. Dasselbe geschah mit einem Nähtschen, das einem unten Stehenden auf den Kopf fiel u. s. w. Mehrere Feuerwehrmänner haben Verlegungen davongetragen, die indeß glücklicher Weise nicht von Bedeutung sind. Der Betrieb des Geschäftes erleidet keine Unterbrechung, da sowohl die Schieflände als der neue Saal unverlegt geblieben sind. Der Schaden, den die Schützengilde erlitten hat, dürfte von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät voll gedeckt werden; doch dürfte dem Wächter, welcher nur mäßig versichert ist, ganz abgesehen von der Geschäftsstörung, ein nicht unbedeutender Nachtheil erwachsen.

\* Am Sonnabend Nachmittag wurde unsere Feuerwehr abermals alarmirt, und zwar durch ein Telegramm aus Kölpenau. Die Landspitze rückte sofort aus. Als dieselbe in Ochelhermsdorf angelangt war, wurde bekannt gemacht, daß das Feuer in Hartmannsdorf im Kreise Freystadt sei, worauf die Spritze wieder nach Grünberg zurückkehrte. Wie wir hören, hat das Feuer einen großen Umsang angenommen und sind 12 Wirtschaften mit 18 Gebäuden abgebrannt. Die Abgebrannten sind durchschnittlich nicht hoch, theils bei der Provinzial-Stadt-Feuer-Societät, theils bei der Ländlichen Feuer-Versicherung in Elbersfeld versichert. Einer der Abgebrannten, Herr Jungnickel, hat Brandwunden an den Händen und am Gesicht davongetragen. Ferner sind zwei Hunde und ein Schwein verbrannt. Gestern Mittag war der Brand noch nicht völlig gelöscht. — Ueber die Entstehungsursache desselben erfahren wir, daß ein junger Mann einen Baumstumpf mit Pulver sprengte wollte. Dabei flog der Brocken auf ein benachbartes Strohdach, welches alßald Feuer fing. Da nun die meisten Bewohner auf dem Felde waren, gelang es nicht, das Feuer im Entstehen zu löschen; und so nahm dasselbe die bedauerlichen großen Dimensionen an.

\* Herr Pastor prim. Ponicer, der schon seit längerer Zeit die Superintendentengeschäfte der Diözese Grünberg vertheilt hat, ist nunmehr durch königliche Cabinettsordre vom 17. Mai zum Superintendenten ernannt worden.

\* Herr Ober-Steuercontroleur Nassow ist zum 1. Juli als Haupt-Controleur nach Stralsund versetzt.

\* Sein siebentes Stiftungsfest feierte gestern der katholische Gesellen-Verein im Fink'schen Garten. Eingeleitet wurde die Feier durch drei Concert-

stücke, welchen die Aufführung des Theaterstücks „Auf der Erholungskreise“ folgte. Es wurde sehr gut gespielt, und ernteten die Darsteller den wohlverdienten Beifall. Ebenso beständig wurde das Lied „Noch sind die Tage der Rosen“ und der Schwank „Don Cäsar“ aufgenommen, letzterer insbesondere setzte die Lachmuskeln der Zuschauer gewaltig in Bewegung. Den Schluss des Programms bildete die Gesangs-Quadrille „Alte Bekannte“. Das Concert wurde von der biesigen Stadtkapelle aufgeführt, welche sich in ihrer bekannten Tätsigkeit wieder zeigte. Ein den Aufführungen folgender Ball hielt die Theilnehmer des Festes noch lange in voller Harmonie zusammen.

\* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen (Dienstag) Herr Alwin Helms aus Hamburg, Geschäftsführer des „Vereins für Handlungskommiss von 1858“, hier in Grünberg in der Ressource einen Vortrag halten wird. Herr Helms wird in seinem Vortrage behandeln: den Verein selbst, seine Ziele, seine Entwicklung und seine im Laufe der Jahre ins Leben getretenen Wohlfahrtseinrichtungen, insbesondere die kostenfreie Stellenvermittlung, die Kranken- und Begegnungskasse (eingeschriebene Hilfskasse), die Unterstützungs-kasse, sowie die Pensionskasse mit Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisen-Versorgung. — Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.

\* Gestern gegen Mittag ging über der Umgebung von Saabor, Broyadel und weiterhin an der Oder auf- und abwärts ein starkes Gewitter nieder, das streckenweise mit Schlossen begleitet war. Da die letzteren kein Unheil angerichtet haben, ist die Freude der Landwirthe in jener Gegend über die reichliche Spülung der Felder mit dem himmlischen Nass eine völlig ungetrübte.

\* Dem früheren Volkschullehrer Karl Wilhelm Schulz in Eugenienhof bei Rothenburg a. D. ist unter dem Vorbehale des jederzeitigen Widerrufs die Glaubnis zur Annahme von Stellen als Hauslehrer in Familien des diesseitigen Regierungsbezirks ertheilt worden.

\* Stattdmäßig angestellt ist als Telegraphen-assistent der Telegraphenanwärter Rothe ein Grünberg.

\* Nach Beschluss des Bundesraths soll die in den Jahren 1878 und 1883 vorgenommene Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodennutzung für das Jahr 1893 und künftig von 10 Jahren zu 10 Jahren wiederholt werden. Diese Ermittelungen sollen in Preußen innerhalb der Zeit vom 1. Juli bis 1. October nach politischen Gemeinden bzw. selbständigen Gutsbezirken stattfinden. Die unmittelbare Aufführung der Erhebung ist Sache der Ortsbehörden. Letztere haben insbesondere ihr Augenmerk darauf zu richten, daß überall da, wo die Verhältnisse es erfordern, zur Ermittelung der Cultur- bzw. Anbauflächen Schätzungs-Commissionen gebildet werden. Es können mehrere benachbarte Ortsgemeinden und Gutsbezirke einer Schätzungs-Commission unterstellt werden, welche dann die Ermittelungen in dem die Gemarkungen der vereinigten Gemeinde- und Gutsbezirke umfassenden Erhebungsbezirk vorzunehmen hat, so jedoch, daß für jede Gemeinde und jeden Gutsbezirk dieses Erhebungsbezirks der Flächeninhalt und die Art seiner Nutzung besonders nachgewiesen wird. Die Bildung dieser Commissionen muß event. bis spätestens zum 10. Juli d. J. erfolgt sein.

\* Daß unreife geschmorte Stachelbeeren ein dem Menschen schädliches Gift dann enthalten können, wenn das Wasser beim ersten Auflochen von den Stachelbeeren nicht abgegossen wird, scheinen manche Haushfrauen noch nicht zu wissen. Das Kind eines Handwerkers in Wyk, welches geschmorte Stachelbeeren, von denen das Wasser nicht befreit war, genossen hatte, war in der Nacht darauf dem Tode nahe.

\* Ein preußischer Regierungspräsident hatte angenommen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf

die genossenschaftlichen Betriebe, insbesondere die Consumentvereine nicht anwendbar seien, da diese ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung nicht betrieben. Die Minister des Innern, für Handel und der geistlichen Angelegenheiten haben gemeinschaftlich diese Ansicht nicht gebilligt, vielmehr unter Hinweis auf die Staatshandels- und die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auch auf die Consumentvereine für anwendbar erachtet.

### Aus dem Leserkreise.

Die Sache der Conservativen muß doch außerordentlich kläglich stehen, wenn sie durch Flugblätter wie „Gendarmen und Nachtwächter“ oder „An die Gewebe!“ Stimmen zu erobern denken. Wir trauen dem gesunden Sinne und der durch gute Schulbildung gezeitigten Auffklärung unserer Wählerischen doch etwas mehr zu, als daß sie sich durch solche Machwerke fangen lassen. Auch die Freisinnigen wollen zur Erhöhung der Kriegsrepräsentanz die Hand bieten. Haben aber die Conservativen die Macht — und Herr Commercierrath Beuchelt ist deren einer vom reinsten Wasser — so ist es auch mit der bedingten zweijährigen Dienstzeit nichts; dann wird zunächst eine starke Vermehrung des Heeres kommen, und die Conservativen werden dafür sorgen, daß die Regierung es bei der dreijährigen Dienstzeit, für die sie so sehr schwärmen, bewenden lassen muß. Wie aber stellt sich Herr Beuchelt zum geheimen Wahlrecht? Wie zu den Handelsverträgen, den Wollzöllen, der Doppelwährung, diesen größten Gimpelange unserer Zeit? Die Ansichten des Herrn Beuchelt über das Schulgesetz sind von einer Stadtverordneten-Sitzung verhüllt. Alle diese Fragen liegen jedem ehrlich liberalen Manne doch weit näher als ein künstlich hervorgerufener Conflict in der Militärvorlage. Deshalb sollte sich kein Liberaler wegen kleinlicher Bedenken der Stimme enthalten und dadurch die Hand dazu bieten, daß einem Vertreter der crassen Reaction zum Siege verholfen wird.

Landleute, seid auf Eurer Hut! Erinnert Euch, daß die Vorfahren der heutigen Junker die Hödigkeit, den Grohdienst, die Behandlung mit der Knute eingeführt haben. Lehntliche Bestrebungen sind zweifellos das Ziel derer, die Euch vor der Wahl die Hand drücken, nach der Wahl aber für Eure Leiden kein Ohr haben. Bürger, habt Acht, daß Ihr nicht durch Lässigkeit die wenigen freiheitlichen staatlichen und städtischen Errungenhaften preisgebt! Seht alle kleinlichen Bedenken bei Seite und verbürgt am 15. Juni, daß es im Kampfe gegen die Reaction nur ein Mittel giebt: die Stimme abzugeben für den

### Justizrath Mundel-Berlin.

Mehrere liberale Wähler.

Endlich ist der Aufruf der Centrumspartei für den Wahlkreis Grünberg-Freystadt der Öffentlichkeit übergeben worden. Dieser Aufruf hat bei dem größten Theil der Centrumswähler keinen Beifall gefunden und mit Recht, da ein recht einseitig und von wohlfürkten Herren zusammengesetztes Comité den Beschluss gefaßt hat, gleich im ersten Wahlgange für den conservativen Kandidaten zu stimmen. Das betr. Comité hat durchaus nicht gut hieran gethan. Bei den verschiedenen Ansichten, welche unter den Centrumswählern im Wahlkreise vorherrschen, wäre es angebracht gewesen, eine öffentliche allgemeine Centrumswähler-Versammlung einzuberufen, oder wenn dies nicht angängig, in der Comité-Versammlung entweder einen Zählkandidaten aufzustellen oder es den Wählern zu überlassen, nach eigenem Ermessen zu handeln. Doch weit gesetzt, eine geringe Majorität von Comitémitgliedern hat sich unter Hintansetzung des Gesamtwahlaufturfs der Centrumspartei und der Resolution

Windhorst als Schleppenträger der Conservativen gekennzeichnet, und ist daher der am Sonnabend veröffentlichte Aufruf zur Unterstützung des conservativen Kandidaten gegenstandslos. Es ist in der betreffenden Versammlung hervorgehoben worden, daß sich das Centrum vom religiösen Standpunkt aus nur den Conservativen anschließen könne; doch auch dieses ist hinfällig, da wir im Reiche in erster Linie an die wirtschaftliche Lage zu denken haben und von religiösen Dingen einzigt und allein das Jesuiten-Ausnahmegesetz im politischen Hintergrunde steht. Doch, wie stellen sich eigentlich die Conservativen in religiöser Beziehung gegenüber den Katholiken? Als die Clubnahme-Gesetze des Culturkampfes aufgehoben wurden, waren es hauptsächlich die Conservativen und Nationalliberalen, welche bestrebt waren, der katholischen Kirche die ihr zu kommende Freiheit nicht zu geben. Und sind es jetzt nicht auch noch diese „staatserhaltenden“ Parteien, welche unter Vorantritt eines Städter gegen die Aufhebung des Jesuiten-Ausnahmengesetzes sind? Und und wird zugemutet, solche Leute zu unterstützen? Nein, und nochmals nein!

Centrumswähler, laßt Euch durch den Neusalzer Beschluß nicht beirren, welcher mit dazu bestimmt ist, unsere wirtschaftliche Lage noch mehr zu verschlechtern. Da ein Zählkandidat nicht aufgestellt ist, so können wir unsere Stimme unter Hochhaltung der Resolution Windhorst nur einem Manne geben, der unsere Rechte besser vertritt als der conservative Kandidat, und dieser ist

der freisinnige Kandidat

### Herr Justizrath Mundel!

Ein Centrumswähler. — n.

### Neueste Nachrichten.

Elbing, 11. Juni. In einer Wahlversammlung in der Colonie Pangritz bei Elbing, in welcher der conservative Kandidat v. Puttkamer-Plauch eine Wahlrede hielt, verursachten etwa 200 Socialdemokraten einen heftigen Erbrech, sodass die Versammlung aufgelöst wurde. Der Saal wurde von der Gendarmerie geräumt. Beim Verlassen des Saales wurden, wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, v. Puttkamer und seine Begleitung thäglich angegriffen; v. Puttkamer erhielt einen Faustschlag ins Gesicht und wurde von einem Stein in den Rücken getroffen. Die Gendarmerie machte mit blanker Waffe dem Handgemenge ein Ende. Hierbei wurden mehrere Personen verwundet.

Montpellier, 11. Juni. Gestern Abend sind hier zwei Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen.

Kairo, 11. Juni. Sechshundert Straßlinge, welche in den Steinbrüchen von Tura bei Kairo arbeiteten, versuchten zu entfliehen. Dreißig wurden hierbei von den Wachmannschaften durch Gewehrschüsse getötet, elf entkamen, die übrigen wurden wieder eingesangen.

### Wetterbericht vom 11. und 12. Juni.

| Stunde     | Baro-meter<br>in mm | Tempe-ratur<br>in °C. | Windricht.<br>und Wind-<br>stärke 0—6 | Aufz-<br>eug-<br>tig-<br>keit<br>in % | Bewöl-<br>kung<br>0—10 | Nieder-<br>schläge<br>in mm |
|------------|---------------------|-----------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|------------------------|-----------------------------|
| 9 Uhr Abd. | 748.6               | +10.5                 | NW 2                                  | 88                                    | 8                      |                             |
| 7 Uhr früh | 748.8               | +10.2                 | NW 2                                  | 100                                   | 10                     |                             |
| 2 Uhr M.   | 748.9               | +17.2                 | NNE 3                                 | 64                                    | 6                      |                             |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.0°

Witterungsaussicht für den 13. Juni.

Meist woliges, zuweilen heiteres, warmes Wetter; kein oder unwesentlicher Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg

**Eingesandt.** Da diesmal im hiesigen Wahlkreise kein Centrumswähler seitens des Comités aufgestellt worden ist, werden alle gleichgesinnten Centrumswähler, eingedenkt der Worte Dr. Windhorst, daß keine Centrumswählerstimme darf verloren gehen, ersucht, ihre Stimme unserm bewährten Centrumswähler Dr. Lieber zu geben. Jeder beliebige Wahlzettel kann benutzt werden, man streiche den darauf befindlichen Namen mit einem Strich durch und schreibe Dr. Lieber darunter. Dt.-Wartenberg. Mehrere Centrumswähler.

### Dankdagung.

Ich war magenkrank. Ich konnte nicht essen, nur wenig schlafen und hatte große Schmerzen im Leibe; auch war der Stuhlgang nicht in Ordnung. Der Schmerz ging ganz bis in den Unterleib, sodass ich mich wegen des Brennens und Schneidens kaum bewegen konnte. Ich hatte natürlich einen Arzt zu Rate gezogen, da es aber unter dessen Behandlung nicht besser wurde, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Durch dessen Heilmethode bin ich wieder ganz hergestellt und völlig gesund geworden, wofür ich ihm meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich kann Herrn Dr. Hope nicht genug empfehlen. (gez.) Franz Seifert, Birngrätz, Kr. Löwenberg.

**Rentables Güttchen**  
mit neuem, herrschaftl. Wohnhaus, Größe 250 Mrg., volle Größe u. Bieb, soz. preisw. zu verkaufen event. auch zu verpachten. Vermittl. verbet. Näh. gegen Metzgermarkt. G. H. 1895 postl. Grünberg i. Schl.

Veränderungshälfte verästigte ich mein

### Bauergut

mit vollständiger Ernte und Inventarium. sofort zu verkaufen. Auch steht sofort ein Bulle zum Verkauf.

Bauergutsbesitzer

**August Bär, Sawade.**

2 Tischlergesellen sucht  
**Adolf Prüfer.**

1 Geselle n. a. Gromadecki, Schneiderstr.

Einen kräftigen Arbeiter sucht sofort

**Hermann Cohn, Schulstr. 3.**

Ein ordentl. zuverläss. Kutschier wird gesucht Lanzigerstraße Nr. 16.

Ein älteres Schulmädchen zu Rüttens für freie Stunden gesucht.

**A. Bellach, Rüttich. Chaussee 43.**

Wohne jetzt  **Berlinerstraße 17.** Bin Sonntags u. Montags bis auf Weiteres in meiner Wohnung zu treffen und bitte um zahlreiche Aufträge.

**W. Sauermann, Böttchenmacher.**

Bum Gras u. Getreidehauen empf. sich H. Schmidtke, Freystädterstr. 3.

### Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben und Küche, möglichst parterre, in der Nähe des Postamts, von einem Beamten zum 27. d. Mts. gesucht. Offerten unter **K. Z. 88** bestätigt die Exped. d. Blattes.

### Zwei Stuben

u. Küche mit Wasserleitung u. Auslauf in der Nähe des Ringes werden zum 1. Octbr. zu mieten gesucht. Offerten unter **K. V. 86** in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Große Bahnhofstraße 11**

ist eine Parterrewohnung zu vermieten.

Ein mdklirtes Zimmer mit, auch ohne Pension ist bald zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegen Fortzug eine obere Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Wasserl., 1. August zu vermieten Matthäiweg 1.

2 Dachstuben an kinderlose Leute zu vermieten Breitestraße 66.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten Scherendorferstraße Nr. 45.

Eine Oberstube zu vermieten Drentlauer Straße 23.

1 Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Küche, Wasserl., ist z. Oct. zu verm. Niederstr. 28.

1 untere Wohnung an ruhige Leute zu vermieten Berlinerstraße 45.

1 Oberstube ist zu verm. Hint. Schlachth. 39.

1 frdl. Oberstube mit Zub. 3. vrm. Mühle 39.

100 starke Hammel u. 60 M.-Schafe verkauft Vorwerk Angersau b. Tschicherzig.

Gute eichene Weinpfähle billig bei

**A. Schlosser, Breitestraße.**

Lebholzpfanz. b. Schaffran, Unt. Fuchs 9.

**1200 Mark**

werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

**2000 Mark**

auf sichere Hypothek per bald oder 1. Juli zu leihen gesucht. Selbstdarlehen wollen Ihre Adresse unter **K. W. 87** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

**600 Mark**

werden auf ländl. Grundstück zur 1. Hypothek bald zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

**300 Mark** wird bald oder

1. Juli geg. sehr gute Sicherheit zu leihen gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mögen Sie Ränke schmieden wie Sie

wollen, es wird nichts draus.

**Warsow.**

# Der Kandidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist Herr Justizrat Munckel in Berlin. Stimmzettel sind in der Exped. des Grünberger Wochenblattes zu haben.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hoch erfreut an  
Grünberg, 11. Juni 1893.

Paul Sacher u. Frau  
geb. Kleuker.

## Herzlichen Dank

sage ich Allen, die mir bei dem plötzlichen Hinscheiden meines geliebten Mannes durch Blumenspenden, Begleitung und tröstende Worte ihre Liebe zu Theil werden liessen.

Die trauernde Wittwe  
Panzenhagen.

Verein für Handlungskommiss von 1858  
in Hamburg.

Bezirk Grünberg i. Schl.  
Wir weisen die hiesigen Vereinsgenossen, sowie alle sonstigen Angehörigen des Kaufmannstandes darauf hin, daß am Dienstag, den 13. Juni d. J., im Vereinslokal **Reffource** Abends pünktlich 9 Uhr

Herr Alwin Helms,  
Geschäftsführer des Vereins für Handlungskommiss von 1858 in Hamburg, einen Vortrag

halten wird über:  
„Die Einrichtungen des Vereins, insbesondere seiner Kranken- und Begegnungskasse, eingeschriebene Hilfskasse, sowie seiner kostenfreien Stellenvermittlung und seiner Pensionskasse.“

Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Bezirksvorstand.

Verein Concordia.  
Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Hôtel schwarzer Adler.  
Große Krebse. Freibank.

Dienstag, den 13. er. Vormittags 8 Uhr: Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch à Pfund 35 Pf.  
Die Schlachthof-Verwaltung.

Vorzügliche  
säure Gurken  
empfiehlt höchst  
Ernst Th. Franke.

Gute Baumsäulen sind zu verkaufen Neustadtstraße 24.  
Guten Wein. Eßig à Liter 20 Pf. bei W. Verlohr.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen nehme die bewährten **Kayser's**

Pfefferminz-Caramellen welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alten Niederlage vor Pac. à 25 Pf. bei **Otto Liebeherr** und in **Lange's Drogerie**, Grünberg.

## Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Witesser, Fünnen, Flechten, Leberflecke, übel riechenden Schweiß u. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:  
Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei: Wilh. Mühle, Seifensfabrik.

Vom Mittwoch ab befindet sich mein Geschäft Oberthorstraße 16, vis-à-vis von meinem bisherigen Laden. Carl Gradenwitz.

## Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag verschied plötzlich in Folge Herzschlags unsere innigstgeliebte, gute, fromme Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Cohn  
geb. Lazarus

im 71. Lebensjahr.

Dies zeigen tief betrübt an

## Die Hinterbliebenen.

Glogau, Gleiwitz, Berlin, 10. Juni 1893.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Wilhelmstraße 10.

Hôtel schwarzer Adler  
empfiehlt seinen **Garten** einer  
gütigen Besichtung.

Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort gegen Nachn. 500 sehr beliebt franko! Stück Kameruner Neger-Cigaren Nr. 1. R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigfbr. 2.

## Sorgsame Mütter

welche ihren Kindern einen zarten, schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur

Bärgmann's Glycerin-Cold-Cr.-Seife bedienen, auch für Damen besonders zu empfehlen. Vorrätig à Packet = 3 St. 50 Pf. bei Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

**Mosaikfußbodenplatten**,  
stahlhart und wetterbeständig,  
in den versch. Farbenzusammensetzungen,  
liefer

**Thonplatten-Fabrik**  
Action-Gesellsch. Lissai. Schl.  
Kostenanträge u. Muster auf Wunsch.

**Hochelegante**  
 **Herren-, Damen- und**  
**Kinderstiefel**  
empfiehlt höchst C. Hoffmann.

**Leichengewänder,**  
**Leichendecken.**  
Heinr. Peucker.

**Apfelwein,**

9er, mehrere Waggons billig zu verkaufen. Briefe postlagernd Hauptpostamt Guben sub S. R. 25.

Gut. Johannishbeerwein à 2. 60 pf. u. g. 91r W. à 2. 80 pf. Holländermühle. Apfelwein à 2. 30 pf. Lehfeld, Berlinerstr. 6. 89r W. u. R. 75 pf. Fritz Rothe, Brust. 6. 91r W. goldg. à 2. 80 pf. R. Knispel. Nr. W. à 2. 80 pf. R. Pilz, Bonnplatz 5.

Weinausschank bei:  
Gasthof zur Traube.

91r Weißwein à Glas 20 Pf.

**Maibowle.**  
Gärtner Stanigel, 89r R. 90r W. H. Lindner, Hinterstr. 6. 91r 80 pf. Ed. Jacob, Walkweg 37, 91r 80 pf. Aug. Schulz, Unt. Huchstädt, 91r 80 pf.

**Marktpreise.**

|                           | Nach Preuß. Maß<br>und Gewicht<br>pro 100 kg. | Grünberg,<br>den 12. Juni. |
|---------------------------|---|----------------------------|
|                           | Höchst. Pr. Mdr. Pr.                          | M. 2 M. 2                  |
| Weizen . . . . .          | 15  | 80                         |
| Roggen . . . . .          | 13  | —                          |
| Gerste . . . . .          | —   | —                          |
| Hafer . . . . .           | 16  | —                          |
| Erbsen . . . . .          | —   | 15                         |
| Kartoffeln . . . . .      | 4   | 40                         |
| Stroh . . . . .           | 5   | —                          |
| Heu . . . . .             | 8   | —                          |
| Butter (1 kg) . . . . .   | 1   | 80                         |
| Eier (60 Stück) . . . . . | 2   | 80                         |
|                           | 2   | 2                          |
|                           | 40  | —                          |

Unserer heutigen Gesamt-Auflage ist eine Abhandlung, die **Haut des Menschen**, ihre **Aufgabe im Organismus**, ihre **Erkrankungen (Verletzungen)**, **Heilung und Pflege**, bei gegeben.

(Hierzu eine Beilage.)

## Öffentliches chemisch. Laboratorium

für technisch-agriculturchem. u. bacteriolog. Untersuchungen

von Dr. B. Alexander-Katz,

vereid. Gerichts-Chemiker, Görlitz, Bismarckstr. 11.  
Fabrikalager von Chemikalien und sämmtl. Utensilien der Chemie und Pharmacie.

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 68.

Dienstag, den 13. Juni 1893.

## Motto für die Reichstagswahl.

Freiger Gedanken  
Bänkliches Schwärzen  
Macht uns nicht frei.  
Nimmer sich beugen,  
Kraftvoll sich zeigen,  
Rufet die Arme der Götter herbei.

## Was die Freisinnige Partei will und was sie nicht will.

Die Freisinnige Partei will Festigung der nationalen Einigung Deutschlands, dazu in gesichertem Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung Entwicklung eines wahrhaft constitutionellen Verfassungsbetriebs, gesetzliche Organisation eines verantwortlichen Reichsministeriums; sie will nicht, daß die Rechte der Volksvertretung, insbesondere die einsjährige Finanzperiode, die jährliche Einnahmebewilligung, die Redefreiheit angetastet werden.

Die Freisinnige Partei will in gleicher Wahrung der Rechte des Volkes, Sicherung der Wahlfreiheit, insbesondere auch durch Bewilligung von Däten, volle Gewissens- und Religionsfreiheit unter gleichem Rechte für alle Bekennnis; gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und den Religionsgesellschaften; sie will aber nicht, daß das geheime, allgemeine gleiche, direkte Wahlrecht, die Presse-, Versammlungs-, Vereinsfreiheit, die Gleichheit vor dem Gesetz — ohne Ansehen der Person und der Partei — irgend welche Einschränkung erleiden.

Die Freisinnige Partei will Förderung der Volkswohlfahrt innerhalb und auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung; sie will eintreten für alle auf Hebung der arbeitenden Klassen ziellenden Bestrebungen, denselben aber zugleich ihre Gleichberechtigung, ihre Selbstständigkeit, ihr freies Vereinigungswesen voll und ganz wahren; sie will daher keinen Staatssozialismus, keine Bevormundung auf dem Gebiete des Erwerbs- und Verkehrslebens, keine Maßregeln, welche Gewerbefreiheit und Freizügigkeit wiederum in Fesseln schlagen.

Die Freisinnige Partei will im Steuerystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, insbesondere zu Gunsten der weniger hennitellten Klassen Entlastung der notwendigsten Lebensbedürfnisse; sie will aber keine Zoll- und Wirtschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen, vor Allem will sie keine Monopole, auch keine auf Unterstüzung aus der Reichskasse und aus den Taschen der deutschen Steuerzahler sich gründende Colonialpolitik.

Die Freisinnige Partei will Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes unter Schonung der wirtschaftlichen Interessen, möglichste Abschaltung der Dienstzeit im Frieden, Feststellung der Friedenskriegerstärke für jedes Staatsjahr, Vermeidung jedes unnötigen Aufwandes im Militärwesen, keine besondere Militärgerichtsbarkeit, überhaupt keinerlei Einrichtungen, welche eine größere Abschaltung des „Volkes in Waffen“ vom Gesamtvolke bezeichnen.

Alles dies erstrebt die Freisinnige Partei in Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates.

Wer das mit ihr will, der wählt freisinnig, der wählt

## Herrn Justizrath Münckel in Berlin.

### Stimmzettel und Stimmzettelabgabe.

Niemand darf einen Stimmzettel abgeben, wenn sein Name nicht in der Wählerliste steht, auch dann nicht, wenn er nur aus Versehen in der Liste vergessen ist.

Niemand darf für Andere Stimmzettel abgeben.

Wenn ein in der Liste stehender Wähler inzwischen seinen Wohnsitz geändert hat, so muß trotzdem sein Stimmzettel angenommen werden.

Der Stimmzettel wird unerlässlich in die Wahlurne gelegt. Ein Wahlvorsteher, welcher den übergebenen Zettel erfaßt, verleiht das Geheimnis der Wahl und hat außer strafrechtlicher Verfolgung zu gewärtigen, daß der ganze Wahlakt des Bezirks ungültig erklärt wird.

Der im § 16 des Reglements vorgeschriebene Vermerk des Protocollführers über die erfolgte Stimmabgabe in der Wählerliste ist eine wesentliche Bedingung zur Gültigkeit der Wahl. Fehlt solcher Vermerk, so ist die Wahl ungültig.

Der Wahlakt ist ebenso wie die Ermittlung des Wahlergebnisses öffentlich. Ein Verschließen des Wahllokals während der Ermittlung ist daher unzulässig und kann die Ungültigkeit des ganzen Wahlaktes zur Folge haben.

Ungültig sind Stimmzettel, welche nicht von weitem Papier oder mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, welche keinen lesbaren Namen enthalten, oder auf welchen mehr als ein Name steht.

Ein Zettel mit einfacherem Namen (ohne Vornamen oder Wohnort) ist gültig zu erachten, sofern er auf einen der bekannten Kandidaten lautet.

Zettel, auf welchen ein gedruckter oder geschriebener Name durchstrichen und ein anderer Name dafür hingeschrieben ist, rechnen für den Namen des letzteren als gültig.

Nur der Wahlvorstand und, im Falle des Protestes, der Reichstag können Stimmzettel für ungültig erklären, niemals die Zählcommission.

Als mein kleines Mädchen zwei Jahre alt war, verließ mich meine Schwiegermutter für einige Wochen um in einem Bade Heilung gegen ihr hartnäckiges Leiden zu suchen. Ich atmete auf. Wenigstens für eine kurze Zeit war ich von ihrer Tyrannie befreit. Da mein Gatte obnein eine längere Reise zu unternehmen hatte, so begleitete er seine Mutter nach dem Kurort, und ich blieb mit meinem Kind allein in unserer Villa zurück. Ich fühlte mich sehr glücklich, endlich wieder Frau im Hause zu sein, und ich wünschte, die Abwesenheit meiner Schwiegermutter möge recht lange dauern.

Man hatte mich bisher nur wenig mit unsren Nachbarn verkehren lassen; und doch fühlte ich so lebhaft das Bedürfnis, in eine andere Umgebung zu kommen, mich meines Lebens, meiner Jugend freuen zu dürfen. So nahm ich nur zu gern die an mich ergebenden Einladungen an; man kam mir freundlich und aufmerksam entgegen; ich hatte nie so glückliche Tage verlebt und gab mich ganz den angenehmen Eindrücken hin, die meine leicht erregbare Seele in sich aufnahm.

Man wollte zum Besten der Armen des kleinen Kurortes, in dessen Nähe ich lebte, eine Theatervorstellung geben und lud mich zur Mitwirkung bei derselben ein. Anfangs sträubte ich mich ein wenig, denn ich war der Einwilligung meines Gatten nicht so ganz sicher; aber schließlich ließ ich mich doch überreden, und als man mir gar die Hauptpartie in einer reizenden kleinen Oper zuerteilte, da warf ich jedes Bedenken vor Bord und erklärte mich bereit, die mir vorgeschlagene Rolle übernehmen zu wollen. Ich hatte die Partie schon als Mädchen studirt und wußte, daß ich mit derselben Erfolg erringen würde. Meine Begeisterung für die Kunst erwachte aufs neue; ich war Feuer und Flamme für das Unternehmen, und ohne meinen Gatten von meinem Vorhaben in Kenntniß zu sezen, besuchte ich die Proben, welche rasch und gut von stattten gingen. Mit fieberhafter Spannung sah ich dem verhängnisvollen Abend entgegen. Ich batte mir ein hübsches Costüm anfertigen lassen und freute mich wie ein Kind auf den Applaus, den ich zu erhalten hoffte. Meine Wünsche gingen vollständig in Erfüllung; Beifall und reiche Blumenpenden lohnten meine Leistung, immer wieder mußte ich auf der Bühne erscheinen, um dem entzückten Publikum zu danken, aber als ich ganz freudetrunk und glückverauscht, meine kleine Garderobe betrat, harrte meiner eine ungeahnte Überraschung. Vor mir stand meine Schwiegermutter, mit wutverzerrtem Gesicht und blassen Blicken. Ich kann die Scene nicht schildern, welche nun folgte. Ich bekam Worte zu hören, wie ich solche noch nie vernommen hatte. Ich ward beschimpft, verhöhnt, verspottet, auf eine so erniedrigende Art und Weise, daß ich vor Zorn und Scham fast die Besinnung verlor. Ich gab bestige Antworten und schließlich erklärte ich, ein solches Sklavenleben nicht länger ertragen zu wollen, mein Gatte müsse zwischen mir und seiner Mutter wählen. Ein höhnisches Auslachen war die ganze Antwort, die ich erhielt. Ohne mich weiter um meine Schwiegermutter zu kümmern, warf ich über mein Costüm einen leichten Mantel und stürzte fort, hinaus in die dunkle Nacht, auf dem mir wohlbelannten Wege nach unserer Villa. Es war tagsüber bereits heiß gewesen. Als ich ins Freie trat, war es drückend schwül, und ich hatte noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, als ein furchtbares Unwetter losbrach, so daß ich völlig durchnäht das Haus meines Gatten erreichte, wo ich, auf den Tod erschöpft, wie ich mich fühlte, in das Gemach eilte, wo mein Töchterchen unter der Aufsicht einer zuverlässigen Wärterin schlief. In dem Bettchen meines Kindes brach ich besinnungslos zusammen. Was folgte, weiß ich nicht. Als ich endlich wieder zum Bewußtsein kam, sah man mir, ich sei lange krank gewesen. Nur mit Mühe konnte ich mich der vorvergangenen Ereignisse entsinnen. Es ward mir klar, daß meine Schwiegermutter irgendwie von meinem Vorhaben Kenntniß erhalten haben und eigens hierher gereist sein mußte, um jenen stürmischen Auftritt in Scene zu sezen. Ein Bruch war nach diesem Geschehnis unvermeidlich, und ich muß gestehen, daß ich mit großer Ruhe an einen solchen dachte. Meine Kunst, so rechnete ich, würde mir hinreichend die Mittel gewähren, um meine und meines Kindes Existenz zu sichern, und mehr verslangte ich nicht. Ich hatte bisher in einem vergoldeten Käfig gelebt und sehnte mich nach Freiheit. Ich wollte die lästigen Ketten sprengen, und in meiner Unerfahrenheit glaubte ich, daß dies nur von mir abhinge, und wunderte mich, daß ich nicht schon früher daran gedacht hatte....

(Fortsetzung folgt.)

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juni.

\* Die „Deutsche Gastwirths-Zeitung“, das Organ des Verbandes der Gast- und Schankwirte für Berlin und Umgegend, schreibt zur Reichstagssitzung: „Neue Steuerprojekte ist der Kern der nächsten Wahlen. Wer die neue Biersteuer und ein ganzes Steuerbouquet nicht will, der darf auch keinen Abgeordneten wählen, welcher sich für die neue Militärvorlage erklärt, gleichviel, ob er sonst mit dessen politischer Richtung übereinstimmt oder nicht. Der politische Horizont ist ruhig, das politische Wetterglas zeigt unveränderlich schön Wetter, und doch werden

unserem Volle so horrende Ausgaben zugemutet, die erst berechtigt wären, wenn wir vor einem Kriege ständen." Im Kriege setzt die Nation Alles an ihre Ehre. Im Frieden aber, so schreibt die "Deutsche Gastwirths-Zeitung", müssen wir trachten unseres Wohlstand nicht zu zertrümmern, damit wir für schwere Zeiten noch einen Rest auf den Altar des Vaterlandes niederlegen können. . . . Zunächst aber gilt im Interesse der wirtschaftlichen Lage unserer Collegen, deren Existenz gerade durch die nothwendig werdenden Deckungsteuer schwer gefährdet erscheint, das seiner Zeit vielbelächte Wahlscherzerwort:

"Nur die allergrößten Kälber  
Wählen ihren Mezzet selber."

Fähig wahr! Niemals ist eine Reichstagswahl von so entscheidender Bedeutung wie die gegenwärtige für Gast- und Schankwirthe gewesen. Wenn die Militärvorlage durchdringt, wird die Brau- und Biersteuer verdoppelt in der ausgesprochenen Absicht, um den Betrag der aus der Verdopplung sich ergebenden  $32\frac{1}{2}$  Millionen Mark den Verdienst der Gast- und Schankwirthe zu schmälen. Wenn die Militärvorlage durchdringt, so erfolgt entweder noch eine weitere Erhöhung der Brantweinsteuer oder die Einführung des Brantweinmonopols. Ein bezüglicher Gesetzentwurf ist schon ausgearbeitet. Da aber der Name "Monopol" aus guten Gründen beim Volle keinen guten Klang hat, so suchte man ihn in der Überschrift dieses Gesetzentwurfs zu vermeiden. Der Titel "Gesetzentwurf, betreffend Einführung einer Brantweintaxe" klingt ja auch viel harmloser, unter dieser Flagge hofft man das leibhaftige Brantwein-Monopol leichter einschmuggeln zu können. Danach soll das Reich den Brennern ihren Spiritus zu einem hohen Preise abkaufen und den Gast- und Schankwirthe und Kleinbürgern mit einem großen, dem Geldbedürfnis des Reichs angepassten Aufschlag wieder verkaufen. Den Kleinbürgern und Schankwirthe soll aber für den Ausschank ein gewisser Maximalpreis vorgeschrieben werden. Auf diese Weise würde man die Entschädigung der Wirths und Händler sparen, welche das Monopolprojekt von 1886 vorgesehen hatte. Darum, ihr Gast- und Schankwirthe, wählt keinen Conservativen! Jeder deutsche Gastwirth ist es vielmehr sich selbst, seiner Familie, seinen Collegen schuldig, freisinnig zu wählen.

\* Gegen die "Schlesische Volkszeitung" polemisiert in lebhafter Weise die "Germania", das Hauptorgan der Centrumspartei. Sie erklärt, daß die "Schlesische Volkszeitung", soweit es an ihr liege, nur der Verwirrung in Centrumkreisen diene. Es sei fraglich, ob man überhaupt auf die "Schlesische Volkszeitung" noch den Namen eines Centrumblattes anwenden könne. Die "Germania" erklärt nochmals, daß bei den jüngsten Wahlen Herr v. Huenen Centrumscandidat überhaupt nicht sein könne. Eine Partei könne bei der Hauptfrage der Wahl nicht eine doppelte Meinung haben. Dann wäre ihr doch die Vernichtung durch die Gegner und durch den Abfall der eigenen Wähler sicher.

\* Zur conservativen Wahlagitation im Wahlkreis Grünberg-Freystadt schreibt der in Freystadt erscheinende "Niederschl. Post": Wir hatten Gelegenheit, in ein erbauliches Schreiben an die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe in unserem Kreise Einblick zu nehmen, worin die Mitglieder aufgefordert werden, überall, wo eine Versammlung von entgegengesetzter Richtung aufgestellt werden soll, sich die genügende Anzahl Freunde zu verschaffen, um die Versammlung zu Gunsten des Bundes zu bestimmen. Falls im Dorfe die Freunde nicht ausreichend, so soll man auf die Nachbardörfer senden, und reicht auch diese Hilfe nicht aus, so soll man sich an den Vorsteher wenden. Das ist ganz der Geist der Herren Großgrundbesitzer, und empfehlen wir den Herren noch, gleich "Sprengcolonen" zu organisieren. — Das ist ja doch Alles nichts. Die Landleute lassen sich nun einmal vom Bunde der Junker nichts ausbinden; und wenn die Herren vom Bunde der Junker eine Versammlung zu führen wagen würden, dann würde es ihnen von den wütenden Landleuten schlecht ergehen.

(!) Günthersdorf, 11. Juni. Gestern fand hier gleich nach der Kirche eine conservative Wählerversammlung statt. Redner war Herr v. Litzow aus Berlin. Er sprach für die Militärvorlage, da wir andernfalls den Krieg hätten. Mit der Militärvorlage erst recht. Die Red. Dabei wurde das Feuer des Schützenhauses und das in Hartmannsdorf in Mitteldeutschland gezogen, um die Grausamkeiten des Krieges in recht grellem Licht erscheinen zu lassen. Was jedoch die Militärvorlage kostet und wer die neuen enormen Steuern aufbringen soll, sowie daß zumeist der Brantwein und das Bier bluten würden, das wurde nicht gelagt. Was den Wildschaden anbetrifft, so blieb der selbe vollständig unberührt. Auch von der 40 Millionen-Riebelsgabe der Großbrenner, die doch wohl gerechter Weise zu den Kosten mit verwandt werden müsste, so wie von unsren Reichsschulden haben wir nichts gehört. Bezaublich der Einfluß von Getreide aus Russland rief der Redner: "Wie sollt ihr noch was kaufen können, wenn ihr euer Korn nicht los werdet?" Du lieber Gott, welcher Bauer hat nur soviel Korn zu verkaufen? Und wenn wirklich etwas zu verkaufen ist, so wiegt es immerhin das Futtermehl, welches der Landmann für sein Vieh teuer kaufen muß, nicht auf. Hier muß der Landmann zumeist mehr kaufen, als er zu verkaufen hat. Der Bauer ist eben heute zu aufgelaert, als daß es das nicht wissen sollte. Was den Justizrat Mündel anbetrifft, so gab er zu, daß derselbe ein guter Redner und berühmter Rechtsanwalt sei; doch habe er vielen schlechten Menschen und Dieben durchgeholfen. (Wuhten

wir's doch, daß ähnliche Verdächtigungen ans Tagelicht kommen würden. Da man sich doch fürchtet zu behaupten, Mündel habe selbst silberne Löffel und vergleichbar gestohlen, wird er jetzt als Spiegheselle von schlechten Menschen und Dieben hingestellt. Aber auch diese lädiache Kampfesweise zieht nicht mehr. Die Bauern sind heute in der That, wie der Verfasser dieses Berichtes, selbst ein schlichter Bauer, sagt, zu aufgelaert, um solche Dummheiten und Bosheiten zu glauben. Die Redaction.)

— Vicarei, 12. Juni. Im früher Kubischen Gasthofe hier selbst fand gestern Abend eine äußerst zahlreiche freisinnige Wählerversammlung statt. Außer der überwiegenden Mehrheit von freisinnigen Wählern waren auch in der Nebenstube des Gasthofes eine Anzahl conservativer Gegner, als Ortsgeistlicher, Amtsvoistherr, benachbarte Gutbesitzer, Bäcker, Vorsteher u. s. w. anwesend. Würstlemeister Niedel eröffnete die Versammlung und ertheilte nach dem Hoch auf den Kaiser Herrn Justizrat Mündel das Wort. Dieser be sprach in etwa einstündiger Rede das freisinnige Wahlprogramm, welches wohl hinlänglich bekannt sein dürfte. Herr Mündel berührte in der Beisprechung auch die Biersteuerfrage. Von den anwesenden Gegnern versuchte Herr Pastor Schilling in ausführlicher Weise die Aussführungen des Vorredners zu widerlegen. Zur Biersteuerfrage bemerkte er, daß das Bier noch eine Steuer vertragen könne. Da stieß er aber auf großen Widerspruch; es wurden Rufe wie "Ist nicht schon genug Wasser im Bier?" "Warum nicht Wein und Champagner auch besteuern?" laut, so daß wegen zu großer Unruhe Herr Handelsgegner Krause-Neusatz einschreiten mußte. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, widerlegte Herr Justizrat Mündel in kühniger und ruhiger Weise die Aussführungen des Herrn Pastors. Da sich Niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung mit einem brausenden Hoch auf den freisinnigen Kandidaten geschlossen.

\* Das erste Bundeschießen des engeren niederschlesischen Schützenbundes, zu dem auch die Grünberger Schützengilde gehört, wird am 16. und 17. Juli in Sagan abgehalten. Die Festordnung des Bundeschießens ist folgende: Am 16. Juli, nach Eintreffen der Gilde, Vormittags 9 Uhr: Beginn des Schützenfestes im Schützenhaus; Vormittags 11 Uhr: Aufstellung zum Festmarsch; 11½ Uhr: Festmarsch durch die Stadt nach dem Schützenhaus; 1 Uhr: Festdinner im Saale des Schützenhauses; Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Schießens, Schluß desselben 8 Uhr Abends. Am 17. Juli von früh 6 bis 12 Uhr Mittags und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags Schießen; um 6 Uhr Proklamirung des Bundeskönigs und der beiden Ritter.

\* Ueber den Breslauer Wollmarkt schreibt die "Schle. Bzg. unterm 9. d. M.": "Mit nur geringen Erwartungen sah man dem diesmaligen Wollmarkte entgegen; der Verlauf desselben brachte aber arge Enttäuschungen, da die Preisschwankungen sich progressiv vollzogen. Die Ziffer des zum offenen Markte zugeführten Quantum schwankt in den Angaben zwischen 4-6000 Cr., etwa 5000 Cr. düstern der Wahrheit am nächsten kommen. Das Quantum im ganzen (offener Markt und Lager) kommt dem vorigen jährlich gleich. Der Begehr rückte sich, wie am Vormarkte, nur auf seine Gattungen, welche zu vollen Vorjahrspreisen (vereinzelt auch darüber) schlank Abnehmer fanden, weil Fabrikanten zur Herstellung seiner Tüche des inländischen Products nicht entrathen können. Das Schurgewicht war etwa 5 Prozent geringer als im Vorjahr. In den Nachmittagsstunden verflautete das Geschäft immer mehr, und die Preise für Mittel- und geringe Wollen erlitten einen starken Absturz; einzelne Stämme wurden mit zehn bis fünfzehn Mark unter Vorjahrspreisen abgegeben; ein Eigner gab sogar einen Posten gut gewachsene Mittelwollen für hundert Mark hin. Erst nach vollzogenem Verkauf wurden ihm von anderer Seite fünf Mark mehr geboten. Die Händler aus der Provinz, welche vor dem Markte allzu couragiert mit Einkäufen vorgegangen waren, erlitten nun starke Verluste, da sie, um das Anlagecapital wieder hereinzuholen, sich die schlechtesten Preise gefallen lassen mußten. Käufer waren diesmal milder zahlreich; ihr feine und hochseine Gattungen zeigten Engländer großes Interesse; Käufer für Mittelwolle waren laufziger und rheinische Fabrikanten. — In Mittelwollen stellte diesmal wieder die Provinz Polen ein großes Contingent. Zu Mittag hatte nur erst die grühere Hälfte des Gesamtquantums die Besitzer gewechselt. Der Rest durfte bei weiteren Entgegenkommen der Eigner theils am Nachmittag Aufnahme gefunden haben, theils auch ganz zurückgezogen worden sein, und mangelhaft behandelte Posten verblieben auf den zweiten Markttag. Auf den Speichern fand in den späten Nachmittagsstunden noch mäßiges Lagergeschäft statt. — Der ungünstige Ausgang des diesmaligen Marktes rührte wohl in der Haupttheile von dem wenig befriedigenden Ergebnis, welches das Wollengewerbe, die Industrie, wie namentlich auch der Handel in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte. Als wesentliche Ursache der niedrigen Preise ist aber ferner das jahrelange Verschärfen der Wollen zu bezeichnen, die jetzt die Concurrenz mit den Colonialwollen nicht mehr recht bestehen können."

\* Die Zufuhren zum Posener Wollmarkt betrugen gestern Nachmittag ca. 8000 Cr.; es scheint, daß kaum mehr zu erwarten ist. Die Stimmung ist außerordentlich ruhig, da die Käufer sich sehr zurückhaltend zeigen.

\* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat Mai 1893 stellte sich im Kreise Grünberg für Hasen auf 15,54 M., Heu 8,40 M., Stroh 4,73 M.,

in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hasen auf 15,91 M., Heu 8,40 M., Stroh 4,83 M.

— In Benau trug sich ein gräßlicher Vorgang zu. Der "Bzg. Od.-Bzg." wird darüber unterm 9. d. M. gemeldet: Einheimisch in einem Anfalle von Wahnsinn schlug ein bösiger Mann seinem Sohne, während dieser von seinem Bruder gehalten wurde, die Pulssäder und Sehnen auf. Der starke Blutverlust läßt für den Armen das Schlimmste befürchten.

— In Krebsau trug sich ein gräßlicher Vorgang zu. Der "Bzg. Od.-Bzg." wird darüber unterm 9. d. M. morgens 4 Uhr durch Feuer 11 Gebäude eingeschert. Die Abgebrannten sind größtentheils verschont.

— Ein komischer Vorfall trug sich längst in einer Liegnitzer Schule zu. Der Lehrer wiederholte ein in der vorigen Religionsstunde durchgenommenes Capitel von der Verjüngung Jesu durch den Teufel. Ein Schüler erhielt die Frage zur Beantwortung, was Jesu seinem Besucher schließlich zugerufen habe. Der Gefragte wußte die Antwort nicht sofort, weshalb der Lehrer schon den Röhrlstock erhob, um die Unachtsamkeit zu strafen. In demselben Augenblick war dem Schüler die Antwort aber eingefallen, und er rief: "Hebe dich weg von mir, Satan!" Der Lehrer mußte sich bemühen, das Lachen über diesen unfreiwilligen Witz zu unterdrücken.

— Merkwürdige Dinge passieren schon während der Wahlzeit. So schreibt der Magistrat von Seidenberg (Reichstags-Wahlkreis Görlitz-Lauda) in der Dienstag-Nummer des "Anzeiger für Seidenberg" in einer auf die Reichstagswahl bezüglichen Bekanntmachung: "Die Wahl erfolgt mittelst Stimmzettel und liegen solche zur Entnahme in unserem Rämmerei-Kassenlocal bereit." In Folge dessen sind vom Wahlbureau der Freisinnigen eine größere Anzahl Stimmzettel für Stadtrath a. D. Erwin Lüders an den Magistrat von Seidenberg zur Bereitstellung im Rämmerei-Kassenlocal abgeschickt worden!! Man darf neugierig sein, ob besagter Magistrat auch diese Stimmzettel auflegen wird.

## Vermischtes.

— Distanzmarathon Berlin-Wien. Der vorlegte Distanzläufer ist Freitag Vormittag 9½ Uhr am Ziel in Floridsdorf eingetroffen. Es ist der Schneider Friederich August Bolland aus Greifswald. Derselbe befindet sich in bester Condition und hat, merkwürdiger Weise, an Körpergewicht fünf Pfund zugewonnen. Er berichtete, daß er unterwegs sehr gut gelebt habe und überall freundlich aufgenommen worden sei. Freitag Abend 9 Uhr nahm auch der letzte der erwarteten Distanzgeber, der Postsekretär Schefler aus Leipzig, in gutem Zustande in Floridsdorf das Ziel. Von sechzehn Mann, die gestartet hatten, haben zehn das Ziel erreicht; die übrigen hatten unterwegs ausgespannt.

— Ausstände. Aus Wien wird gemeldet: In dem der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahngesellschaft gehörigen Roma Schächte streiken seit Freitag sämmtliche 1800 Arbeiter. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung. — Ferner ist in Kladno in zwei weiteren Schächten der Staatsbahngesellschaft mit einer Gesammitbelegschaft von 930 Mann der Streik ausgebrochen. Auch in anderen Werken des Kladnoer Reviers bestreikt man den Ausbruch des Streiks. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

— Weitere Überschwemmungen werden aus verschiedenen Gegenden der Moldau gemeldet. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser; die Communicationen sind vielfach unterbrochen.

— Feuersbrunst. Das Kurhaus in Friedrichroda ist in der Nacht zum Sonnabend vollständig abgebrannt.

— Eine furchtbare Feuersbrunst wird aus Warschau gemeldet. Danach ist die Kreisstadt Gzauš im Gouvernement Mohilew vollständig niedergebrannt. Über 900 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde an allen Ecken der Stadt angelegt. Gegen zwanzig Personen sind verbrannt.

— Furchtbare Blutthät. In dem württembergischen Städtchen Hegelbogen bat in der Nacht zu Sonnabend ein sechzehnjähriges Mädchen seiner Mutter, seinem Großonkel und dann sich selbst den Hals mit einem Rastremesser durchschnitten.

— Cholera. Fünf Todesfälle an Cholera sind am Donnerstag wieder in Cetate vorgekommen; dagegen sind weder am Freitag noch am Sonnabend Cholera-verdächtige Fälle constatirt worden. — Wie das "Neuerliche Bureau" aus Jeddah meldet, ist die Cholera in Melka ausgebrochen. Es erlagen am Donnerstag 60 Personen der Epidemie. (Die letztere Nachricht entält nichts Beunruhigendes, da in Melka um diese Zeit in jedem Jahre unter den Pilgern zahlreiche Cholerasfälle vorkommen.)

## Der Herr Baron und Peter.

Eine idyllische Geschichte.

Ach, wie gütig ist geworden unser gnäd'ger Herr Baron! Freundlichst hat er uns versprochen, zu erhöhen unsern Lohn.

Heute reichte er dem Michel seine Hand so rund und schön! Plattdeutsch hat er gar gesprochen: "Ma, wie geht Di denn, mien Söhn?"

Und dies holde, seine Lächeln, das die Lippen ihm umspielt, Wenn genau er sich erkundigt, worauf unser Wunsch hinzielt!

Durften wir ihm Alles klagen? Schüchtern haben wir's gewagt;

Doch ermunternd, herzgewinnend hat er: „Fahrt nur fort!“ gesagt. Also blieb ihm nicht verschwiegen unser Leid und unsre Not, Wie wir nur mit bittern Thränen salzen können unser Brot.

Rubig ließ er's sich erzählen, und vor tiefer Rührung brach fast die Stimme ihm, als herzlich er zu uns die Worte sprach:

„Meine lieben, guten Leute, seid getrost, verzaget nicht! Bleibet ruhig und besonnen und thut weiter Eure Pflicht! Alles soll ja besser werden, bald soll jeder sein beglückt, Da ich von Euch selbst vernommen habe, wo der Schuh Euch drückt!“ —

Dankbar klopfen wir die Hände ihm mit hoffnungsfrohem Sinn, Einer nur mit finstern Mienen ging nicht zu dem Gnäd'gen hin.

Peter war es, unser bester und verständnisvollster Mann. „Kinder“, sagte nächsten Tags er, „hebt nicht auf den Röder an!“

Immer hat der Herr versprochen vor der Wahl uns dies und das — Aber stets hat er's vergessen, wenn er erst im Reichstag sah.“

Ja, es leidet am Gedächtnis der Baron, thut er auch sein; Was uns unser Peter sagte, ei, das wird wohl richtig sein! (Deutsches Reichsblatt.) Max Wittenberg.

### Aus dem Leserkreise.

Was in den conservativen Wahlausrußen nicht steht!

Wenige Tage trennen uns noch von der Wahl. Die conservativen Meister der Rede sind sämtlich im Wahlkreis losgelassen, und ihre Flugblätter sind wie der Sand am Meere so zahlreich. Aber ihre Rede ist wie eine Klingende Schelle, denn außer der Empfehlung der Militärvorlage wissen sie herzlich wenig zu sagen.

Es hat vielleicht auch für conservative Wähler Interesse, einmal zu hören, was in den Wahlausrußen dieser Partei nicht steht.

Das deutsche Volk in allen seinen Schichten verlangt energisch eine Reform der Militär-Strafgerichtsbarkeit. Die besten Jahre ihres Lebens müssen deutsche Männer jederzeit bereit sein, mit ihrem Blute für das Vaterland einzutreten, und wenige unfürdige Ausnahmen abgerechnet, thun sie dies gern und freudig. Ist es da zu viel verlangt, wenn diesen deutschen Bürgern unter der Fahne die Möglichkeit gegeben werden soll, im Falle eines Vergehens von ordentlichen Richtern in öffentlichem Verfahren abgeurtheilt zu werden, statt wie bisher nach einem Gerichtsverfahren, das kaum mittelalterlichen Ansprüchen an Rechtspflege genügt? Wie stellt sich die conservative Partei zu dieser Frage, die alle Wähler ohne Unterschied der Partei gleichmäßig interessiert? Da heißt es im Brustton der Überzeugung: „An die Gewehre alte Soldaten!“, als wenn der Feind mindestens schon auf der Grünbergshöhe stände; aber vor einigen Monaten wurde im „Militär-Wochenblatt“ den „alten Soldaten“ ganz anders aufgespielt. So wird's gemacht: den jungen Soldaten verweigert man

die einfachsten Forderungen der Gerechtigkeit, die alten Soldaten macht man im „Militär-Wochenblatt“ schlecht, und wenn es dann zur Wahl geht, schreit man „An die Gewehre!“, als ob die ganze conservative Partei mitammt ihrem Kandidaten schon am Spieße stände.

Ein andrer Bild. —

Mit konstanter Bosheit schweigen sich die Herren aus, wenn sie gefragt werden, woher denn die Mittel für die Militärvorlage genommen werden sollen?

Da heißt es, bewilligt nur erst die Vorlage, die Mittel werden sich schon finden, die Kosten sind nicht so schlimm, pro Kopf etwa eine Mark, aber eine Belastung der kleinen Bevölkerungsschichten soll „unmöglich“ vermieden werden. Ja Prost Wahlzeit! Zu besteuern, was Ihr Wähler ebt und trinkt, das ist conservativer Programm, kostet diesen Herren am wenigsten und schmeckt gut, denn es bringt viel Geld. Ihr Wirth auf dem Lande, die Ihr Euch nicht entschließen könnt, den öden Freisinnigen Eure Vocale auf 2 Stunden zu einem Vortrage zu überlassen, habt Ihr den Entwurf der Brannweinmonopolvorlage schon gelesen? Damit dankt man Euch Eure Willfährigkeit!

Von der Liebesgabe der Brenner hört man nicht, daß sie auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden soll, aber es gibt auch noch andere schöne Steuern, die den kleinen Mann sehr belasten, den Großen aber weit weniger, als da sind Bier-, Tabaksteuer u. s. w.

Also, Ihr Wähler, lasst Euch von den Wölfen in Schafkleidern, die jetzt das Land unsicher machen, nicht verlocken!

**M u n c k e l**  
laßt am Wahltag Euer Feldgeschrei sein!  
Ein freisinniger Landwehrmann.

### Räthsel-Ecke.

#### Berschmelzungs-Aufgabe.

| 1.      | 2.     | 3.                          |
|---------|--------|-----------------------------|
| Viga    | Biard  | Italienischer Feldherr.     |
| Geiz    | Gerber | Deutsches Gebirge.          |
| Geldern | Riff   | Brandenburgischer Feldherr. |
| Herman  | Angel  | Schwedischer Fluß.          |
| Galan   | Licht  | Afrikareisender.            |
| Abel    | Komorn | Ostindische Landschaft.     |
| Rosa    | Peter  | Spanischer Staatsmann.      |
| Titel   | Zensur | Deutsche Stadt.             |
| Ding    | Muse   | Männlicher Vorname.         |
| Viter   | Kanne  | Schweizer Ortschaft.        |

Die Buchstaben jedes Wortes in Rubrik 1 ergeben mit denjenigen des daneben stehenden Wortes in Rubrik 2 ein neues Wort, für welches die Bezeichnung in Rubrik 3 angegeben ist. Die Umlangs- und Endbuchstaben (leichter von unten nach oben) der neuen Wörter ergeben ein Sprichwort.

#### Logograph.

(Dreisilbig.)

Ich kenne das Ganze; es ist eine Dritte, und tiefe sind die beiden Ersten darin.

Halt' Dich bei Sturm vor ihm, ich bitte; Sonst tanzen die Wogen bald über Dich hin.

Und willst eine schmucke Stadt Du schauen, So haue vom Ganzen den Kopf und den Fuß; Doch darf auch jetzt der Dritten nicht trauen, Wer vom Festland dahan und zurückwandern muß.

### Lösungen der Räthsel in Nr. 64:

1.

|   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|
| a | l | w | i | n |
| e | l | i | a | s |
| a | d | I | e | r |
| e | p | h | e | u |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| f | o | r | c | k | e | n | b | e | e | c | k |
| n | o | e | r | d | I | i | n | g | e | n |   |
| a | n | g | e | r | m | u | e | n | d | e |   |
| i | l | t | i | s |   |   |   |   |   |   |   |
| b | i | e | n | e |   |   |   |   |   |   |   |
| m | a | I | t | a |   |   |   |   |   |   |   |
| c | e | I | l | e |   |   |   |   |   |   |   |

### 2. Fernrohr.

#### Berliner Börse vom 10. Juni 1893.

|          |   |            |
|----------|---|------------|
| Deutsche | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Reichs-Anleihe  | 107,40 B.  |
| "        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito            | 100,90 B.  |
| "        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito            | 86,80 G.   |
| "        | Interimscheine                                | 86,80 bz.  |
| Preuß.   | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> consol. Anleihe | 107,40 G.  |
| "        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito            | 100,90 B.  |
| "        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito            | 86,90 bz.  |
| "        | Interimscheine                                | 86,80 bz.  |
| "        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Präm.-Anleihe   | —          |
| "        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Staatschuldsch. | 99,90 G.   |
| Schles.  | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Rentenbriefe    | 98,10 G.   |
| "        | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Rentenbriefe    | 103,30 bz. |
| Posener  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Rentenbriefe    | 102,10 B.  |
| "        | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> dito            | 97,30 bz.  |

Berliner Productenbörse vom 10. Juni 1893.

Weizen 151—164, Roggen 141—148, Hafer, guter und mittelschleicher 162—165, feiner schleischer 166—169.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

### Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfeld bei Berlin

**Vorzüglich** zur Pflege der Haut.

zur Reinhalung und Ver-  
bedung unserer Haustiere  
und Wunden.

**Vorzüglich** zur Erhaltung guter Haut, be-  
sonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und à 40 Pf.

in der Adler-Apotheke und in der Löwen-  
Apotheke.



Nur echt wenn  
mit dieser Schutzmarke

### Zwangsvorsteigerung

des der verehelichten Bauer **Irmier**,  
**Christiane** geb. Schulz — früher  
verwittweter Bauer-gutbesitzerin Schreck  
— zu Sawade gehörigen Grundstücks

Blatt Nr. 31 Sawade.

Reinertrag: 204,21 Mf.

Größe: 21,42,30 Hectar.

Nutzungs-wert: 60 Mf.

Bietungs-termin:

den 21. August 1893,

Vormittags 9 Uhr,  
an biesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Buchlags-termin:

den 21. August 1893,

Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
ebenda.

Grünberg, den 6. Juni 1893.

### Königliches Amtsgericht III.

#### Jagd-Bewirtschaftung.

Die biesige Gemeinde-Jagd soll Sonnabend, den 24. Juni d. J. v. Nachmittags 6 Uhr, in der Ferkert'schen Gastwirtschaft bieselbst auf fernere 3 Jahre öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Schles.-Drehnow, den 11. Juni 1893.

#### Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Anzahl Cartons verschiedener Größe und verwendbare Pappe hat billig abzugeben Heinrich Peucker.

**Belohnung** Demjenigen, der mir ein Freitag Abend gegen 8 Uhr zwischen Waldschloß u. Bahnd'ls Biegelei verlor, braunes Herren-Portemonnaie, aus einem Stück gearb., m. Inh. wiederbr. Eduard Seidel.

Eine messing. Wagenkästel verl. Geg. Belohnung abzugeb. bei Wilh. Hirthe.

Bachend gefunden A. d. Wollwäsche 7.

Ein Hund ist zugelaufen. Abzuholen. Mühlweg 9.

Sollten diese Gegenstände innerhalb 14 Tagen nicht abgeholt worden sein, so erfolgt deren Versteigerung zu Gunsten der Armenkasse.

Grünberg, den 9. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

An die  
**Wähler des Wahlkreises Grünberg-Frenstadt.**

Der Reichstag ist aufgelöst worden, weil sich trotz des Entgegenkommens der Reichsregierung eine Majorität für die Militairvorlage nicht gefunden hat. Die Reichsregierung hat sich nunmehr vertrauensvoll an die Wähler gewendet. An den Wählern ist es, zu entscheiden, ob die Forderungen, welche zur Sicherstellung der Erhaltung des Reichs und des allgemeinen Friedens von den militairischen Sachverständigen der Regierung, sowie auch von denen fast aller Parteien für nothwendig anerkannt worden sind, zum Heile des Vaterlandes bewilligt werden sollen oder nicht. Da kann für einen patriotisch denkenden Wähler kein Zögern und Zaudern mehr sein. Wir bringen daher einen Mann als Kandidaten für die Reichstagswahl in Vorschlag, der gewillt ist, für die Militairvorlage einzutreten:

den Königlichen Commerzienrath und Hauptmann d. L.

**Herrn Georg Beuchelt in Grünberg.**

einen Mann, der nicht nur bereit, sondern auch vermöge seiner Stellung im bürgerlichen Leben in seltenem Grade befähigt ist, die Interessen von Landwirtschaft und Industrie, von Handel und Kleingewerbe mit allem Nachdruck zu vertreten. Seit fast zwei Jahrzehnten steht Herr **Beuchelt** mitten im Leben und in der Arbeit unseres Wahlkreises. Er ist seit lange in Stadt und Land mit den Interessen der einzelnen Berufsgruppen, welcher Art sie auch sein mögen, wohl vertraut. Er weiß sie zu würdigen, er würde bei Ausübung seines Mandats mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln suchen, sie zur Geltung zu bringen. Seit dem Beginn seiner politischen Thätigkeit hat unser Kandidat stets auf einem festen Standpunkt gestanden. Dennoch hat die tägliche Berührung mit allen Berufsständen, mit dem Handwerker und Großindustriellen, mit Fabrikarbeiter wie mit dem Bauer und dem Tagelöhner und dem Großgrundbesitzer, mit höhern und niedern Beamten ihm jene Unabhängigkeit und Ursprünglichkeit der Anschaung und des Urtheils verschafft, die es ihm allein möglich macht, ferner liegenden Verhältnissen, fremden Wünschen und Ansichten vollauf gerecht zu werden.

Wer daher gesonnen ist, einen patriotischen, königstreuen Mann zu wählen, einen Mann, dem der Schutz der nationalen Arbeit ernstlich am Herzen liegt, einen eifrigen Verfechter der Größe unseres Vaterlandes, der Erhaltung und Stärkung der nationalen Wehrkraft, der wähle den

Königlichen Commerzienrath und Hauptmann d. L.

**Herrn Georg Beuchelt.**

**Das Wahl-Comité.**

J. A.: Frh. von Türcke.

# Die Haut des Menschen, ihre Aufgabe im Organismus, ihre Erkrankungen (Verlebungen), Heilung und Pflege.

Pflicht eines jeden Menschen ist es heute sich über sein eigenes Ich klar zu werden. Nur dadurch wird es gelingen, viel Unheil zu verhüten, bisheriges Dunkel aufzuhellen, Übergläubische und Geheimnisszuerei zu zerstören und an ihre Stelle Erkenntniß und Vernunft zu setzen.

Welch großes Unheil wäre verhüten, wie vielen Menschen das Leben erhalten worden, wenn sich die Betreffenden klar gewesen über das, was ihnen gefehlt, über das, was sie hätten thun sollen, um sich zu retten. Deshalb und um beitragen zu helfen, daß die Aufklärung über Gesundheit- und Körperspflege sich immer mehr verbreite, empfehlen wir, die nachfolgenden Ausführungen, welche sich mit den Verrichtungen der menschlichen Haut, ihre Aufgabe im Organismus, ihre Erkrankungen und Pflege beschäftigen, aufmerksam zu lesen. Alle, welche mit einem Hautübel oder Hautverlebungen, welcher Art es auch sein möge, behaftet sind, werden in dem Nachfolgenden Belehrung und Rath finden.

Jahrtausende sind entchwunden, weit, sehr weit zurück liegt die Zeit, als noch in Egypten am Ufer des Nils, in Indien und Asien Völker lebten, über deren Thun und Treiben wir uns heute erstaunen, deren Kulturstufe wir bewundern.

Vieles hat sich im Laufe der Jahrtausende geändert, am wenigsten der Mensch selbst! Geben uns doch die gelehrtten Schriften des Alterthums Zeugniß davon, daß auch in dieser längst vergangenen Zeit menschliche Schwächen und Leidenschaften in gleichem Maße vorhanden waren wie heute!

Aber auch geistig haben die Alten auf einer hohen Stufe gestanden und die Pflege des Körpers und des Geistes war eine hochentwickelte. Allgemein bekannt ist und besonders hervorgehoben werden muß, daß betreffs der Pflege des Körpers wir viel von ihnen gelernt haben, und heute noch befolgen!

Ohne die uns zu Gebote stehende medizinische Wissenschaft und ohne die zahlreichen Heilmittel der Zeitzeit zu besitzen, war die Sterblichkeit unter den Menschen des Alterthums keine größere, ja das Lebensalter sogar ein höheres.

Wertvolle Specereien, Naturheilmittel, Bäder &c. sorgten allein für die Gesundheit und Körperspflege!

Unter den im Alterthum gepriesenen Specereien nahm

## die Myrrhe

wie wir in der Bibel und späteren Aufzeichnungen belehrt werden, eine ganz hervorragende Stellung ein und wurde als Schönheitsmittel (Kosmetik) wie als Heilmittel bei zahlreichen Hautübeln fast ausschließlich in Anwendung gezogen. Auch in späteren Zeiten, zu Christi Geburt und weiter bis in unsere Zeiten hinein war die der Myrra innewohnende unbestrittene Heilkraft bekannt, aber sie konnte nicht nutzbar gemacht werden, weil offenbar die Bereitungs vorschrift, die wirksamen Bestandtheile des Myrrhenharzes in Öl zu lösen, verloren gegangen war!

Herborragende Gelehrte aller Länder, aber insbesondere die deutschen Männer der Wissenschaft wie Friedr. Hoffmann, Stahl, Hufeland, Russ und Chelius geben in ihren Werken ihrer Überzeugung über die große Heilkraft der Myrrhe Ausdruck!

Es fehlte ihnen die Möglichkeit, die wunderbaren Heilkräfte der Myrrhe zur Anwendung bringen zu können, da es kein Verfahren gab, das Myrrhenharz und seine ihm innewohnenden heilkraftigen Substanzen in Öl auszuziehen! Und lediglich der ölige Auszug des Myrrhenharzes ist es, welcher allein die wirksamen Stoffe voll und ganz enthält. Abermals dem Forschen und mühsamen Arbeiten eines deutschen Fachmannes, dem Apotheker und Chemiker A. Flügge, gelang es nach jahrelangem Probieren und Studiren das Geheimnis und das Verfahren zu entdecken und zu lösen.

Im Sturm und so wie kein anderes Heilmittel je zuvor hat sich

## die Myrrhe

die Kunst der Aerzte und des Publikums zurück erobernt. Das Verfahren selbst wurde sofort in allen Culturstäaten patentierte; in Deutschland unter Nr. 63,592.

Die Flügge'sche Erfindung — so will es scheinen — stellt die Entdeckung des verloren gegangenen Verfahrens im Alterthum dar. Als gewissenhafter und vorsichtiger Mann liess Apotheker Flügge, ehe er mit seinem neuen Präparat, das er

## Myrrhen-Crème

nannte, vor das Publikum trat, von den dazu be-

rufenen Fachleuten (Professoren, practisch. Aerzten, Spitätern etc.) umfassende Versuche anstellen.

Erst als diese ohne Ausnahme die hohen heilkraftigen Eigenschaften des Mittels festgestellt, entschloß sich Apotheker Flügge, seinen Myrrhen-Crème der Öffentlichkeit zu übergeben.

Hieraus erklärt sich denn auch der ganz außerordentlich große Erfolg, welchen der Myrrhen-Crème in ganz kurzer Zeit und in einer Weise, wie es noch niemals einem Mittel gelungen, sich errungen hat. Gerade bei den verschiedenen

## Hautleiden,

gibt es sehr viele, welche bisher allen angewandten Mitteln und Methoden trotzen, weshalb es zur allgemein leicht verständlichen Erklärung über die eigenartige Wirkung des Myrrhen-Crème angebracht erscheint, eine Erläuterung über die menschliche Haut, ihren zierlich zusammengesetzten Bau, ihre Verrichtungen und Aufgaben &c. zu geben.

## Die Haut!

welche unseren Körper nach außen deckt, hat eine viel größere Bedeutung für die Gesundheit, als man allgemein glaubt.

Die Haut besteht aus drei übereinander liegenden Schichten, der Oberhaut, der Lederhaut und der Fetthaut. Die wichtigste davon ist die mittlere, die Lederhaut, denn in ihr sind die bedeutendsten Hautorgane, nämlich die Gefühlswärzchen mit den Tastkörperchen, die den Hautallg absondernden Talgdrüsen und die die tropfbar flüssige Absonderung der Haut, den Schweiß, abgebenden Schweißdrüsen, etwa zwei Millionen an der Zahl.

Die Bestimmung der Haut ist eine vierfache, sie dient als Schutz-, Last-, Absonderungs- und Aufsaugungsorgan.

Als Tastorgan besitzt die Haut eine große Menge von Empfindungs-nerven, sowie zahlreiche Gefühlswärzchen.

Als Schutzorgan ist sie von großer Wichtigkeit. Zunächst dient die Oberhaut der Lederhaut als schützende Decke; ferner ist die Hornschicht der Oberhaut ein Schutz gegen chemische Einwirkungen verschiedener Art, weiterhin hemmt sie in gewissem Grade den Durchgang der Luft, Kälte und Wärme und die zu schnelle Verdunstung der Flüssigkeiten des Körpers. Die Fetthaut verhindert als schlechter Wärmeleiter bei starker Abfühlung der Haut die Ausstrahlung der Wärme aus den tieferen Körperteilen.

Als Absonderungsorgan ist die Haut von höchster Bedeutung, insofern sie durch ihre Ausdünstung das Blut von unruhigen und schlechten Stoffen befreit. Die Hautaussöpfung erscheint in zwei Formen, als unsichtbare, dunstförmige und als tropfbar flüssige oder Schweiß. Der jedenfalls wichtigere Hautdunst steigt ununterbrochen von der Oberfläche der Haut auf und wird vorzugsweise von den Gefäßen der Hautoberfläche abgeschieden, während der Schweiß, das Produkt der Schweißdrüsen, nur zeitweise erscheint, entweder nur an einzelnen Theilen des Körpers oder über den ganzen Körper ausgetragen. Endlich ist die Haut als Aufsaugungsorgan von größter Wichtigkeit, indem sie durch ihre oberflächlichen Blutgefäße Sauerstoff aus der Luft einsaugt, sodass man geradezu von einer ergänzenden Hautatmung — entsprechend der Lungenatmung — sprechen kann.

Die äußere Haut ist sonach ein Regulator des menschlichen Körpers, ein absonderndes und einnahmendes Organ, durch dessen gesunden Zustand der ganze innere Mensch seine physische Existenz erhalten kann. Eine gute Hautpflege ist sonach für die Erhaltung der Gesundheit von höchster Bedeutung.

Große Schwierigkeiten hat bisher die Behandlung der verschiedenen Haut-Krankheiten gemacht und mancher Arzt ist an seiner Kunst verzweifelt.

Dies umso mehr, als es sich doch um äußere leicht zu beobachtende Erkrankungen handelt. Besonders ist es der Hautausschlag in seinen zahlreichen Arten.

Wir führen nun nachstehend diejenigen Hauterkrankungen an, welche für die Flügge'sche Erfindung in Frage kommen:

**Rauhheit, Sprödigkeit und Rissigkeit der Haut** beruht immer auf zu geringer oder ganz fehlender Absonderung entweder der schmeidigen Fettabsonderung der Talgdrüsen oder der feuchten Ausdünstungsstoffe der Spiraldrüsen der Haut. Ursachen sind trockener, rauher Wind, schneller Wechsel der Temperatur, Verdunstenslassen der genähten, nicht gehörig abgetrockneten Haut, der Gebrauch scharfer alkalischer Seifen, Missbrauch spirituöser Waschmittel oder Hautpomaden und Schminnen, die austrocknende Stoffe (Bleiwasser, Zinnowasser, Zinnober &c.) enthalten. Durch die genannten Veranlassungen wird die Haut rauh, trocken, rissig und empfindlich, schilfert ab oder springt in Schrunden auf, oder es bilden sich härtliche Knöchchen und Pusteln. Die Risse und Schrunden sind in gelindem

Grade wenig oder gar nicht, in höherem Grade sehr schmerhaft, können selbst geschwürig umschwemmt werden. Besonders bei Denjenigen, welche viel mit den Händen im Wasser beschäftigt sind.

**Hautblüthen, Fünnen, Pusteln, Mitesser und Bläschen**, sogen. **Hitzblätterchen**, haben sich von jeher einer besonderen Aufmerksamkeit seitens der Kosmetik erfreut; sind es doch gerade diese kleinen Gesellen, welche das schönste Antlitz vernichten und dem schönen Geschlecht die größte Sorge bereiten. Die **Fünnen**, die wie auch die **Mitesser** mit sogen. „Unreinigkeiten im Blute“ nichts zu thun haben, sind entzündete und in Verschwärzung übergegangene Talgdrüsen der Haut, erscheinen als isolirt stehende, mit einem rothen Hufe umgebene Pusteln, die unabhängig von einander zu einer langsamem, unbedeutenden Eiterbildung fortbreiten, in einer schwachen, unmerklich abfallenden Kruste abtrocknen und einen rothen Fleck hinterlassen, der allmählig verschwindet. Sie verursachen ein schwaches Gefühl von Hitze oder Brennen und die Haut hat dabei gewöhnlich ein fettiges, glänzendes Aussehen. Die **Pusteln** treten in immer neuen Nachschüben auf und breiten sich oft über Brust und Rücken aus. — **Die Mitesser**, eine viel verbreitete und bei stärkerem Auftreten das Gesicht verunzierende Erscheinung, ist ebenfalls in einer Störung der Talgdrüsen der Haut begründet und tritt gern in Begleitung der **Fünnen** auf. Auf der Nase, in deren Umgebung auf dem oberen Wangenbogen u. s. w. entstehen in der Regel in Gruppen zusammenstehende, anfanglich gelbe, dann schwärzlich werdende, nur wenig erhabene Punkte, um die herum die Haut sich besonders fettig anfühlt. Bei stärkerer Entwicklung entsteht auch ein kleines Knöthchen unter dem Punkte. Drückt man ein solches aus, dann bringt ein madenförmiger, weißlicher Körper mit schwärzlichem Kopfe heraus, der aber keine Magde ist, wie man vielfach im Volke annimmt, sondern aus verhärtetem Haufett einer Talgdrüse besteht, dessen oberer Theil durch Luft, Schmutz u. s. w. schwarz gefärbt wurde. Sind viele **Mitesser** da, so machen sie die Haut unangenehm schmutzig, fettig und schlaff. Die **Hitzblätterchen** sind durch die Reizung der Spiralglieder bedingt und treten nach starkem Schwitzen ein, wenn entweder die Haut plötzlich abgekühlt wird und die Poren durch Staub und dgl. nicht gehörig offen sind.

**Hautkleie, Schabe, Schilfern der Hautoberfläche** ist ein den Teint sehr beeinträchtigendes und deshalb häufig ein sehr entstellendes Nebel, das sein Entstehen einem Leiden der Talgdrüsen der Haut verdankt. Dieselben sondern ein Product ab, welches weniger Fett hat, als es haben soll, der Wasserantheil der Absonderung verdunstet schnell und die getrockneten Bestandtheile derselben blättern mit den Schuppen der Oberhaut vermischt ab. — Das Nebel beginnt mit Trockenheit und Rauhheit der Oberhaut, es bilden sich kleine rothe Flecken, insbesondere an der Stirn, am Kinn, an den Schläfen, die Stellen hören auf zu transpiriren, fangen an zu jucken und es tritt die merkbare Abschilferung ein.

**Der Sonnenbrand** bei Touristen und solchen, welche gendächtigt sind, sich längere Zeit der Sonne auszusetzen, jene dunkle, in's Bräunliche übergehende Röthung entblößt getragener Hautpartien, welche längere Zeit der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt waren. Er beginnt in der Regel damit, daß eine kleinere Hautstelle sich röthet, etwas aufsteht, und von dieser Stelle aus die Röthung sich ausdehnt, entweder gleichmäßig oder in Schattirungen sich bräunt und nach den Grenzen hin in's Helleere ausläuft. Bei sehr zarter Haut kann sich diese Einwirkung der Sonnenstrahlen bis zur entzündlichen Anschwellung, tiefer Röthe, Prickeln, brennendem Schmerz, selbst Bläschenbildung steigern, um dann unter Abschupfung der Haut zu heilen und fürzere oder längere Zeit eine dunklere Hautfärbung zurückzulassen.

**Die Knupferröthe**, ein Nebel, das in den Talgdrüsen der Haut seinen Sitz hat, kann nur dann in ihrem Fortschreiten gehemmt, nach und nach selbst ganz beseitigt werden, wenn man frühzeitig, sozusagen beim ersten Aufstreifen gegen sie antritt. Nach einem Diätfehler, oder auch nach einer gewöhnlichen Mahlzeit zeigt sich an der Nasenspitze zuerst eine schwache, violette Röthe, die sich nach einigen Stunden wieder verliert, aber öfter nach dem Essen sich erneuert und mit der Zeit immer weniger zurücktritt und bis sie sich endlich ganz etabliert, intensiver wird und sich weiter ausbreitet, wodurch das Gesicht ein ganz eigenhümliches Aussehen bekommt. Hier muß die Wirkung des Myrrhen-Créme durch eine entsprechende Diät unterstützt werden. Man lebe einfach, mäßig und reizlos in Nahrungsmittern und Getränken, vermeide Alles, was Congestionen nach dem Kopfe veranlassen kann, namentlich Spirituosen, sifzende Lebensweise, warme Kopfkleidung, erhitze Bewegungen und trage Sorge für geregelte Verdauung.

**Die Blutröthe der Haut**, eine örtliche Blutüberfüllung der Gefäße kommt oft im Gesichte, insbesondere aber auf den Armen kräftiger und gesunder Mädchen und junger Frauen vor. Bei längerem Bestehen machen sich namentlich auf den Wangen seine, rothe Adernschehen sichtbar, die bleibend sind, bei erhöhter Bewegung, bei Gemüthsbewegungen stärker werden und gerade nicht zur Verschönerung des Gesichtes beitragen, weshalb junge Mädchen Sorge dafür tragen sollten, die Röthe der Haut zu beseitigen.

**Sommersprossen**, der Schaden der Damen und besonders junger Mädchen mit zarter Haut, jene bekannten gelblich-bräunlichen, gruppenweise nebeneinander stehenden, oft zusammenliegenden, nicht juckenden Flecken erregen, zumal unter den Vertreterinnen des schönen Geschlechts, so manchen Verdruss und stillen Kummer. Sie kommen besonders bei Personen mit sehr weitem, zartem Leib, insbesondere im Gesicht, auf den Handrücken und den Vorderarmen vor. Sie sind im Beginn des Sommers am dunkelsten, werden im Winter blässer und verschwinden auch gänzlich. Unter der Lupe betrachtet, zeigen sie hellbraune, dicht stehende Blütchen, über welchen die gesunde und unveränderte Oberhaut als durchsichtige Decke liegt. Diese Blütchen sind die Öffnungen der Schweißdrüsen, die in ihren Funktionen gestört sind, weshalb die Stelle, wo eine Sommersprosse sitzt, niemals schwitzen kann.

**Ausgesprungene Lippen** kommen oft bei Catarren oder bei starker Säurebildung im Magen, aber auch ohne diese vor und entstehen den Mund auf 10—15 Tage. Da wo der rothe Theil der Lippen in die zufüllende Haut übergeht entsteht unter Brennen eine glänzende, flach matt liegende Anschwellung, die bei Berührung höchst empfindlich ist und endlich

der Boden kleiner Bläschengruppen wird, die sich schnell vergrößern, mit einer klaren Flüssigkeit füllen, nach wenigen Tagen trübe werden, eintrocknen und Krusten bilden, die sofern sie nicht durch Krähen entfernt werden, nach 8—10 Tagen abfallen und einen rothen Fleck hinterlassen, der nach wenigen Tagen verschwindet. Werden die Bläschen aufgerissen, die Krusten abgeflaut, wozu allerdings das Prellen, Spannen reizt, dann bildet sich ein nässender Boden, es tritt vermehrte Absonderung von Lymphfeuchtigkeit ein, die Krusten werden immer stärker und der höchst unangenehme Lippenauschlag zieht sich in die Länge.

**Sprödigkeit, Rissigkeit der Lippen** tritt leicht bei rauher Luft ein, ist aber oft auch die Begleiterin eines heftigen Schnupfens und nimmt durch Befeuchten mit der Zunge gewöhnlich noch zu.

**Nässen, Vorkeibildung in den Mundwinkeln** ist eine sehr unangenehme und widerliche Erscheinung, kommt sehr viel bei Kindern und bei Personen vor, die die übliche Gewohnheit des Speichelns (der stets mit Speichel angefüllten Mundwinkel) haben und führt sehr leicht zu Geschwürbildung in den Mundwinkeln, im Vollmund zu „faulen Mundeken.“

**Nässen, Vorkeibildung an der Nase** kommt besonders bei oder kurz nach einem heftigen Schnupfen, öfter auch ohne diesen vor, befällt gewöhnlich die Nasenflügel, wo sie in die Haut der Wange übergehen, erstreckt sich aber auch auf die Schleimhaut der Nase und macht einen widerwärtigen Eindruck und ist sehr schmerhaft.

**Neide- oder Nagelwurzeln**, jene seichten, spatenförmigen, oft sehr schmerhaften Einrisse der Haut in der unmittelbaren Nähe des Nagelfalzes, sind im wahren Sinne des Wortes Einbruchspforten für alle direkt übertragbaren Erkrankungen und beeinträchtigen überdies die Schönheit der Hand.

**Habitueller Fußschweiß** ist eine in mehr als einer Hälfte recht lästig werdende Unannehmlichkeit. Abgesehen von dem oft penetrirenden Geruch wird der Fuß durch die feuchte Beschaffenheit der Haut und die scharfe Eigenschaft der Absonderung selbst sehr leicht wund, besonders zwischen den Zehen und an allen Stellen, wo Strumpf und Schuhwerk fest anliegen oder reiben, wodurch wieder das Gehen behindert wird. Aufmerksam machen wir, daß mit dem Myrrhen-Créme nur unter Beobachtung der größten Kleinlichkeit ein Erfolg zu erzielen ist. Nebler Geruch mancher Füße, die nicht Fußschweiß haben, sowie übelriechende Hartausdünstung im Allgemeinen führen vom unangenehmen Geruche der Talgdrüsenabsonderung her und werden ebenfalls durch den Myrrhen-Créme leicht beseitigt.

**Quetschungen, Contusionen**, jene, durch stumpfe Körperhervorgerufene Verletzungen ohne Trennung der den betreffenden Theil bedeckenden Haut, nachdem durch Anwendung der Kälte (Auflegen von Eis, Umschläge von Kaltwasser, Eisig und Wasser, Bleimöller) die zu erwartende Entzündung verhindert oder die bereits eingetretene beseitigt ist und es sich darum handelt, die Blutunterlauungen und die serösen Ergiebungen rasch zu beseitigen und den Übergang in Eiterung zu verhüten. Die Entzündung ist als gebrochen zu betrachten, wenn Schmerz, Aufschwelling und Temperatur des betroffenen Theiles erheblich nachgelassen haben.

**Röthe der Haut, Wundsein, Frattsein**, jener fränkische Zustand einer Hautstelle, bei welchem durch chemische und mechanische Ursachen Röthe, Hitze, Brennen (Entzündung) der Haut oder, in Folge der Ablösung der Oberhaut, eine nässende Absonderung entsteht, so daß die Stelle wie rohes Fleisch aussieht. — Kommt sehr oft, trotz Reinigung und Pflege der Haut, bei Kindern in den ersten Lebensmonaten vor, wird aber sehr häufig bei Touristen, Studenten, Fahrräderfahrern beobachtet. Endlich wäre noch der sog. Wolf bei Reiten oder Marschieren zu erwähnen.

**Wunden** sind entweder einfache, welche durch schnelle Vereinigung heilen, wie z. B. Schnitt, nicht tiefe Stichwunden, oder complicierte, die nur durch Eiterung zur Heilung gebracht werden, wie z. B. gerissene, gequetschte Wunden, Wunden mit Substanzerlust. Der Vorgang der Heilung durch schnelle Vereinigung ist kurz folgender: Nach Annäherung der Wundränder wird durch die bei jeder Wunde eintretende Entzündung in der Wundspalte eine gerinnbare Lymphe abgesondert, in welcher sich bald neue Gefäße bilden, wodurch die Vereinigung der Wunde erfolgt. Die neu erzeugte und belebte Verbindungsubstanz, die Narbe, ist Anfangs gefäßreicher, röther, weicher, wird aber später blässer, härter und fester. — Bei Heilung der Wunde durch Eiterung ist der Vorgang ein anderer: Die Wundfläche entzündet sich, es erfolgt Spannung und Geschwulst; unter Verminderung dieser Zusätze tritt Eiterung und Bildung von Fleischwürzchen ein; letztere entstehen durch ausgeschwemmte, gerinnbare Lymphe, in welcher sich Blutgefäße bilden. Während sich die Wunde mit Fleischwürzchen füllt, zieht sie sich sogleich von dem Umfange gegen die Mitte hin zusammen und die aus der Oberfläche der Würzchen schwitzende lymphatische Feuchtigkeit wird, gleichsam durch Austrocknen, zu einer zarten Haut verwandelt, woraus sich nach und nach eine glänzende, Anfangs rothe, nachher weißliche, feste Decke, die eigentliche Narbe bildet.

Aufmerksam wollen wir noch darauf machen, daß bei Behandlung complicierter Wunden mit Myrrhen-Créme die Bildung von sog. *wildem Fleisch* ausgeschlossen ist.

Zu den Wunden gehören auch jene kleineren, oberflächlicheren Verletzungen, Hautabschürfungen, kleinen Ritzwunden u. s. w., welche tagtäglich vorkommen. Leider werden dieselben oft vernachlässigt und weisen wir deshalb auf sie ganz besonders hin.

**Geschwüre**, welche ganz besondere sorgfältige Behandlung erfordern, da sie sehr häufig einen gefährlichen Ausgang nehmen, sollen durch die örtliche Behandlung umgestimmt, d. h. die dünnflüssige, jauchige, wenig oder keinen Eiterstoff enthaltende Absonderung soll verbessert, die Bildung von Fleischwürzchen herverursachen und das Geschwür in eine einfache eiternde Fläche umgewandelt und dadurch zur Heilung übergeführt werden. Als besonders geeignet für die Behandlung mit Myrrhen-Créme nennen wir: Scrophulöse und tuberkulöse Hautgeschwüre, Drüsengeschwüre, die immer nur an den unteren Extremitäten, namentlich an den Unterschenkeln

vor kommenden verlorenen Geschwüre (Füßgeschwüre) und die fistulösen oder eihennörmigen Geschwüre.

**Wunde Stellen, durch Aufreiben, Auf- oder Durchziegen,** Durch von Bruchbändern, Geraubthaltern u. dgl. hervorgerufen, sind bekanntlich oft schwer zur Heilung zu bringen, namentlich wenn sie stark entzünden oder den Charakter eines Geschwürs annehmen und von einer mißfarbigen, übelriechenden Absonderung begleitet sind. In mehreren Fällen der Art hatte der Myrrhen-Crème geradezu einen überraschenden Erfolg und werden dies alle diejenigen hoch schätzen, welche sich selbst auf dem Krankenbeite durchgelebt oder die Qualen anderer Kranken kennen gelernt haben!

**Verbrennungen** zeigen sich in ihren Folgen nach dem Grade der Dauer der einwirkenden Hitze verschieden. Entweder entstehen nur mäßig geröthete Hautentzündungen ohne Blasenbildung, die unter Anwendung fühlender Umschläge in kürzerer Zeit beseitigt werden, oder es bilden sich mit einem klaren, gelblichen Serum gefüllte Blasen auf stärker entzündeten, später bisweilen geschwürig werdenden Stellen, oder aber das Verbrannte wird zu einem härtlichen sog. Brandschorf umgewandelt, der sich mit Hilfe einer neuen Entzündung und Eiterung allmälig löst und eine wunde, eiternde Stelle hinterläßt, welche nach und nach vernarbt. Diese höheren Grade der Verbrennung sind es, bei welchen sich der Myrrhen-Crème trefflich bewährt hat.

**Erfrierungen, Frostbeulen, Frostballen.** Die Folgen geringerer Kältegrade äußern sich gewöhnlich an der Rückenfläche der Finger und Zehen, am Ballen der großen, auch wohl an dem äußeren Rand der Hand und des Fusses, an der Nase und an den Ohren. Je nach dem Grade der Einwirkung des Frostes sind Anschwellung, Röthe, das Gefühl von Jucken und Brennen des leidenden Theiles nur gering, oder alle diese Erscheinungen sind heftiger, die Röthe dunkler, violettblau, selbst blau, die Geschwulst stärker, der Schmerz empfindlicher und daher die Bewegung des ergriffenen Gliedes gefördert, oder es kommt zur Bildung kleinerer oder größerer Blasen, welche aufplatzen, eine scharfe Fauche ergießen und in ein oft recht bösertiges Geschwür übergehen. Auch bei den Erfrierungen hat der Myrrhen-Crème vorzügliche Dienste geleistet und sich bei Frostballen allen Salben, Einzüngelungen &c. &c. überlegen gezeigt.

**Fingerwurm, Umlauf** ist eine mit lebhaften Schmerzen begleitete Entzündung am Nagelgliede, die eine entschiedene Neigung zum Übergang in Eiterung hat. Ist der Eiter zum Durchbruch gekommen oder durch einen Einschnitt entfernt worden, so wird die Heilung durch Gebrauch des Myrrhen-Crème rasch erzielt.

**Insektenstiche** sind, wie bekannt, wenngleich oft recht schmerhaft, doch an sich gewöhnlich ungefährlich. Manche erregen nur eine mechanische Reizung, nach anderen entsteht durch die mit der Verwundung in die Wunde ergossene hässliche Flüssigkeit eine rosenartige, immer mehr zunehmende Geschwulst, die unter Umständen einen recht unangenehmen Ausgang nehmen kann. Zunächst entferne man den etwa zurückgebliebenen Stachel, lege als Nothbehelf saftreiche Blätter, kalte Erde, kaltes Wasser u. dgl. auf und behandle dann mit Myrrhen-Crème.

**Wunde, rissige, geschwürige Warzen** sängender Frauen, jenes lästige und so schmerzhafte Leiden, gegen welches die Heilkunde bisher so ziemlich machtlos war, heilen beim Gebrauch des Myrrhen-Crème sicher und rasch. Die Säuglinge zeigten keine Abneigung dagegen.

**Milchschorf, Milchborke, Ausprung, eine bei Kindern im ersten Lebensjahr häufig vorkommende Krankheit, die vorzugsweise das Gesicht befällt und der Mutter nur zu häufig starke Kummer bereitet.** Unter erhöhter Hauttemperatur, Unruhe des Kindes brechen gewöhnlich zuerst auf den Wangen kleine, gruppenweise zusammenstehende Pusteln hervor, die einen rothlaunartig gerötheten Umkreis haben und sich mit einer gelblich-weißen, nach und nach sich verdickenden Lymphe füllen; diese brechen auf oder werden von den Kindern aufgekratzt und gehen in gelblich-grüne oder auch bräunliche Borken über. Die lymphatische Absonderung dauert unter der Borke fort, es bilden sich in der Nähe neue Ausbrüche, die denselben Verlauf nehmen, so daß nach und nach das ganze Gesicht, gewöhnlich mit Ausnahme der Augenlid von dem Ausschlag eingenommen werden kann. Bei starker Borkebildung entferne man vor dem Gebrauche der Myrrhen-Crème die Borke durch Auflegen von warmen Brei umschlägen.

**Das Gezem (Hautkatarrh, nässende Flechte, Salzfluss)** ist eine einfache, nicht ansteckende, katarrhalische Entzündung der Haut. Auf geröthetem Grunde treten kleine, theils zerstreut, theils gruppensmäßig stehende, mehr oder weniger brennende, juckende Knödchen, Bläschen oder Pusteln auf, die sich entweder wieder zurückbilden bzw. eintrocknen und in Abschupfung übergehen, oder aber die Bläschen und Pusteln werden zerkratzt oder platzen von selbst und ergießen eine helle, durchsichtige (seröse) oder trübe, gelblich (eiterige) Flüssigkeit, die frei von der Oberfläche absiezt, (nässende Flechte), oder zur gelblichen, bei Beimischung von Blut bräunlichen Borke, die der unterliegenden nässenden Fläche fest anhängt, verkrustet.

**Die Schuppenflechte** ist ein lange andauerndes, gerne in neuen Nachschüben austretendes Hautleiden, welches übrigens oft mehr eine Entzündung als eine Krankheit darbietet, die allerdings den damit behafteten manches Kergernitz und manche Unannehmlichkeit zu bereiten vermag. Auf mehr oder minder großen, gerößteten, wenig erhabenen Hautpartien bilden sich reichliche Mengen von Schuppen, die sich durch den Fingernagel leicht abheben lassen. Vorzugswise am Ellenbogen, Knie, auf der behaarten Kopfhaut finden sich mit dicken, weißen oder graugelblichen Schuppen schichten bedeckte Hautflächen, die zuweilen Jahre lang nur mit Abstoßung der oberflächlichen Schuppenmenge unverändert fortbestehen können und durch den Mangel sonstiger Nebenerscheinungen, wie z. B. Jucken, lang übersehen werden. In anderen Fällen treten auch, ohne daß solche drücklich beschränkte abschilfende Hautstellen vorhanden waren, plötzlich an vielen Stellen des Körpers linsengroße und größere, lebhaft rothe, etwas erhabene, meist im Beginn mehr oder weniger juckende Effloreszenzen auf, die nach kurzem Bestande sich mit dicken Schuppenblättchen bedecken. Im Gesichte trifft man meistens nur kleinere officielle Stellen, an der Streckseite der Extremitäten, namentlich an den Unterschenkeln greifen dieselben aber gerne um sich. Bei

langem Bestehen der Schuppenflechte werden die Nägel der Finger und Beine in Missleidenschaft gezogen, werden am freien Stande verdickt, blättern aus, einander, splittern, so daß zuweilen nur kleine entstehende Neste übrig bleiben.

**Die Wartslechte.** Auf der Oberlippe, am Kinn oder an einer anderen Stelle des Unterkiefers bemerkt man zuerst Röthe, Hitze und die Empfindung einer schmerzhaften Spannung; hierauf erscheinen kleine rothe, einzeln oder mehr oder weniger dicht gedrängt stehende, an ihrer Spitze von einem Haar durchbohrte Knödchen, die bald in kleine, flache oder spitze Pusteln mit gelblich-weißen Eiterpunkten übergehen. Diese trocknen entweder ein, indem sich ein trockenes, von einem Haar durchbohrtes Börlchen bildet, oder sie platzen und durch das Zusammenstoßen des Eiters mehrerer Pusteln bilden sich zusammenhängende, eiterige Krusten, in deren Umgebung die Haut roth, geschwollen und schmerhaft ist. Der Verlauf ist durch immer wieder eintretende Nachschübe in der Regel ein äußerst langsam und nach der Abheilung bleiben wulstige, haarlose oder schwach behaarte, narbige Stellen zurück.

**Was hat man bisher gegen diese Leiden angewandt?**

Sehen wir uns nun die Mittel an, welche bei den vorher angeführten Hautaffectionen bisher Anwendung fanden, so sind Gildeine, Vaseline, Coldcreame Salben, mit deren eigentlichem Heilwerth wir uns nicht zu beschäftigen brauchen. Sie nützen und schaden nicht mehr oder weniger als alle Fettsäfte, während die Carbol-, Bins-, Bor- und sonstigen Salben bisher so allgemein gebräucht wurden, weil sie eben so billig sind. Aber keines der bisherigen Mittel, mögen sie teuer wie sie wollen, kann sich mit den

antiseptischen, neubildenden, heilenden und dabei absolut unschädlichen Eigenschaften des

**Apotheker A. Flügge's**

## **Myrrhen-Crème**

messen.

Die große Gefahr, welche bei der Behandlung aller wunden Hautstellen vorhanden ist, macht Flügge's Myrrhen-Crème, dessen absolute Unschrägkeit bei seiner großen Heilkraft über

jeden Zweifel erhaben, zum besten Mittel.

Alle diese heilenden Eigenschaften in einem Mittel vereinigt, sind es, welche dem Präparat sofort die Empfehlung derjenigen verschaffte, welche geröthigt waren, dasselbe gegen

Stärke, Sprödigkeit und Rissigkeit der Haut, Hautblüthen;

Hänen, Pusteln, Wüsser und sog. Higblättchen;

Hautkleie, Schabe, Schilfeln der Hautoberfläche;

Niedrige Hautansäufung und Fusschweiß;

Sonnenbrand, Kupferröthe, Blutröthe, Sommersprossen;

Aufgesprungene Lippen, wunde Mundwinkel und wunde Nase;

ferner gegen:

Quetschungen, Contusionen, Wundsein und Röthe der Haut, Wunden, Geschwüre, wunde, aufgelegene Stellen, Verbrennungen und Verbrühungen, Eiterungen, Frostbeulen, Frostballen,

Fingerwurm, Umlauf, Insektenstiche,

Brustwarzen, wenn wund, rissig oder eiternd;

Milchschorf, Milchborke (besonders bei Kindern);

Flechten und Hautkrankheiten aller Art

anzuwenden und sich von der Unzulänglichkeit und Unwirksamkeit der anderen Mittel genügend überzeugt hatten.

Doch soll Niemand veranlaßt werden, Apotheker Flügge's Myrrhen-Crème anzuwenden, ehe man sich nicht über dessen Werth erkundigt. Deshalb sind in den Apotheken Broschüren erhältlich, welche die Zeugnisse der Professoren und Aerzte enthalten.

Wie oft ist doch das Mutterherz in Grübsal, wenn das

Wundsein des Jünglings ihr bange Stunden bereitet?

Wir wird manches Antlitz durch Pusteln, Ausschlag,

Flechten (Wartslechte) etc. entstellen!

Was bringen wunde Munddecken, wunde Nasen, (nach Schnupfen), aufgesprungene Hände und Lippen für Pein und wie schmerzlich sind Verbrühungen, Verbrennungen, Frostballen etc.

Dass aber Flügge's Myrrhen-Crème etwas neues bisher unbekanntes ist, beweist die Patentirung des Verfahrens in allen Culturstäaten in Deutschland unter Nr. 68,592.

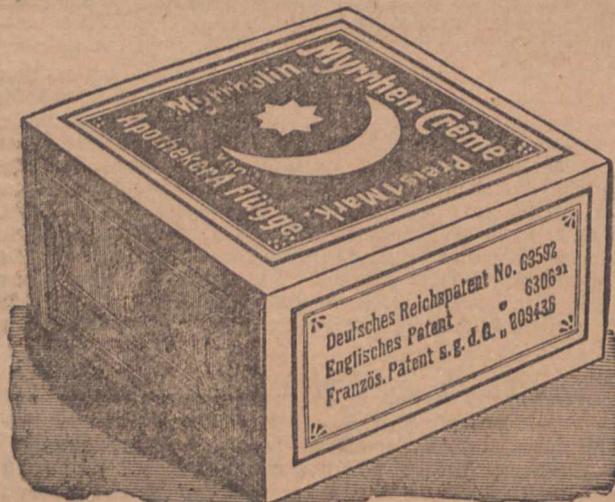
Die Plagen wunder Hautstellen bei stark schwülen Leuten, Touristen, Reitern &c., insbesondere aber übelriechende Schweißabsonderung sind unangenehm und dabei so leicht zu beiseitigen.

Viele Leute, besonders im Alter und auf dem Lande werden von

## **offenen Wunden, eiternden Geschwüren**

gepeinigt und ihnen viel Sorge dadurch gemacht.

In all diesen Fällen hat Flügge's Myrrhen-Crème den besten Beweis erbracht, daß die ihm innwohnenden neubildenden, belebenden und heilenden Eigenschaften, welche derselbe auf die Haut ausübt und damit die Heilung fördert, bei keinem anderen Mittel vorhanden sind.



Original-Größe der Schachtel.

## Zur Beachtung für das Publikum.

Der Preis der Dose Flügge's Myrrhen-Crème ist Mk. 1, der selbe braucht nur sehr dünn aufgetragen zu werden, ist dabei sehr ausgiebig und weitaus wirkungsvoller, als die bisher gebräuchlichen Mittel, deshalb gebe man sein Geld nicht **nutzlos** oder 20 pfennigweise für unwirksame Mittel aus, sondern kaufe sich gleich das Beste, was es gibt. Ein Gebot der Vorsicht ist es, stets eine Dose Myrrhen-Crème im Haus zu haben, denn Verbrennungen, Verbrühungen, Wunden etc. kommen unvorhergesehen und plötzlich vor. Viel Schmerzen und Gefahren werden dann vermieden, wenn man gleich das richtige Mittel zur Hand hat.

Apotheker Flügge's Myrrhen-Crème wird nur in verschlossenen Dosen verkauft und ist in fast jeder Apotheke erhältlich, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung der Schachtel die nebenstehende Abbildung, einen weißen Stern und Halbmond in rotem Felde sowie den Namenszug A. Flügge trägt.

Alle anders ausschenden Dosen sind Fälschungen.

Flügge's Myrrhen-Crème ist der patentierte ölige und dann verdünnte Auszug des Myrrhen-Harzes.

## Verkaufsstellen:

Engros-Versandt: Flügge & Co., Frankfurt a. M.

### Provinz Brandenburg.

Berlin. Victoria-Apotheke, SW., Friedrichstr. 19.  
Kronen-Apotheke, W., Friedrichstr. 180.  
Löwen-Apotheke, C., Jerusalemerstr. 30.  
Spiritan-Apotheke, W., Leipzigerstr. 93.  
Apotheke zum weißen Schwan, C., Spandauerstr. 77.  
Strauß-Apotheke, C., Stralauerstr. 47.  
Berliner Weien-Apotheke, W., Kurfürstenstr. 80.  
Goldene Hirsch-Apotheke, SW., Lindenstr. 74.  
Charlottenburg. Friedrich-Wilhelm-Apotheke.  
Überswalde. Löwen-Apotheke.  
Davelberg. Rath-Apotheke.  
Den-Huppin. Königl. priv. Adler-Apotheke.  
E. Kannenberg. Apotheker.  
Potsdam. C. Beck's Hof-Apotheke.  
Apotheke "Zur Krone".  
Schönberg-Berlin. Borsig-Apotheke.  
Wittenberge. C. Schönberg, Apotheker.  
Wittstock. A. Lindenberg, Apotheker.  
Arnswalde. Königl. priv. Apotheker.  
Gärtlin. Hof-Apotheke.  
Tork. Adler-Apotheke.  
Frankfurt a. O. Löwen-Apotheke.  
Lübben. Delphin-Apotheke.  
C. Pasterka. Apotheker.

### Provinz Hannover.

Schloss-Apotheke. Hirsch-Apotheke.  
Linden vor Hannover. Fortuna-Apotheke.  
Clausthal. C. Böthe. Apotheker.  
Ginster. A. Schlichtweg. Apotheker.  
Göttingen. Rath-Apotheke.  
Münster in Hann. Rath-Apotheke.  
Gishorn. Carl Wiggers, Apotheker.  
Hamburg a. d. E. Rath-Apotheke.  
Helen. Rath-Apotheke.  
Ahlum. C. Thaden. Apotheker.  
Bürethude. J. C. Lübbin, Apotheker.  
Verden. Rath-Apotheke. Neue Apotheke.  
Goslar. Mohren-Apotheke.  
Wilhelmshaven. Rath-Apotheke.

### Provinz Pommern.

Colberg. Rath-Apotheke.  
Anklam. Adler-Apotheke.  
Cannin. Königl. priv. Apotheke.  
Pasewalk. Paul Eiten, Apotheker.  
Prititz. Königl. priv. Apotheke.  
Stargard i. Pom. Rath- und Löwen-Apotheke.  
Wollin. P. Kolbe, Apotheker.  
Greifswald. Rath-Apotheke.  
Wax Schünemann, Apotheker.  
Stralsund. Simson-Apotheke.

### Provinz Posen.

Gromberg. Kupferberg'sche Apotheke.  
Apotheke zum schwarzen Adler.  
Gnowratlaw. Markt-Apotheke.

Posen. Apotheke zum goldenen Löwen.

### Provinz Ostpreußen.

Goldap. O. Sonnenbrodt, Apotheker.  
Güterburg. Blaue Apotheke.  
Allenstein. Adler-Apotheke.  
Bischofsburg. Ernst Schnebel, Apotheker.  
Gerdauen. Königl. Apotheker.  
Görlitzberg i. Pr. Alstadt-Apotheke.  
Lübars-Apotheke.  
Tragheim-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Schüller's Apotheke.  
Menel. Königl. Apotheke zum goldenen Adler.  
Osterode. A. Tundt, Apotheker.

Neustadtburg. A. Laubmeier, Apotheker.

Stolzenburg. A. Schröder, Apotheker.

Wesel. O. Schwander, Apotheker.

Verlau. G. Herpudt, Apotheker.

Wormditt. Königl. priv. Apotheke.

### Provinz Westpreußen.

Dantzig. Löwen-Apotheke.

Gibing. Rath-Apotheke. Adler-Apotheke.

Marienburg. Rath-Apotheke.

W. Lachwitz, Apotheker.

Preuß. Stargard. Königl. priv. Apotheke.

Calau. A. Behrschitt, Apotheker.

Monit. Rath-Apotheke.

Brandenburg. Schwaben-Apotheke.

Chorin. Menz, Apotheker.

### Provinz Sachsen.

Sachsenleben. Rath-Apotheke.  
Halberstadt. Kronen-Apotheke.  
Magdeburg. "Löwen-Apotheke" als Haupt-Depot und in den übrigen Apotheken.  
Magdeburg-Bücknau. Rothen-Apotheke.  
Schwan-Apotheke.  
Oschersleben. B. Pöschl, Apotheker.  
Salzwedel. Apotheke in der Neustadt.  
Staßfurt. P. Schmiedeler, Apotheker.  
Delitzsch. Adler-Apotheke.  
Eilenburg. A. Wille, Apotheker.  
Dölln a. d. S. Löwen-Apotheke.  
Engel-Apotheke. Adler-Apotheke. Kaiser-Apotheke.  
Hettstedt. H. Kütterer, Apotheker.  
Merseburg. Dom-Apotheke.  
Schkeuditz. L. Hofmann, Apotheker.  
Erfurt. Mohren-Apotheke.  
Nömer-Apotheke.  
Schwan-Apotheke.  
Grüne Apotheke.  
Nordhausen. Mohren-Apotheke.  
Zehl. Adler-Apotheke.

### Provinz Schlesien.

Beuthen a. d. Oder. Königl. priv. Apotheke.  
Bunzlau. Stadt-Apotheke.  
Breslau. C. Janke, Apotheker.  
Glogau. Königl. Hof-Apotheke.  
Görlitz. Mohren-Apotheke.  
Adler-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Humboldt-Apotheke.  
Kronen-Apotheke.  
Struve's Apotheke.  
Grünewald i. Schl. Apotheke zum schwarzen Adler.  
Hagnau. Stadt-Apotheke.  
Hirschberg. O. Hanke, Apotheker.  
Legnitz. Schell's Hof-Apotheke.  
Rumpelt's Schloss-Apotheke.  
Kronen-Apotheke.  
Leiznien-Apotheke.  
Lüben. Dr. Herm. Henschke, Apotheker.  
Altwasser. Eugen Bénioit, Apotheker.  
Gresien. Universitäts-Apotheke.  
Auer-Apotheke.  
Nesel-Apotheke.  
Naischmarth-Apotheke.  
Pellin-Apotheke.  
Krämermarkt-Apotheke.  
Apotheke zum siegenden Ross.  
Freiburg i. Schl. H. Blüher, Apotheker.  
Glaß. Hirsch-Apotheke.  
Göttscheburg. J. Seibel, Apotheker.  
Oberhain. Königl. priv. Apotheke.  
Reichenbach i. Schl. Stadt-Apotheke.  
Schweidnitz. Apotheke zum goldenen Adler.  
Striegau. A. Schumpelt, Apotheker.  
Wittegiersdörs. Julius Fuchs, Apotheker.  
Döthen i. Ober-Schl. Engel-Apotheke.  
Gleiwitz. Adler-Apotheke.  
Ratowitk. Stadt-Apotheke.  
Adler-Apotheke.  
Leisn. Stadt-Apotheke.  
Garnowit. Nesel-Apotheke.  
M. Löwe, Apotheker.

### Provinz Schleswig-Holstein.

Alttona. Hirsch-Apotheke.  
Burg a. F. A. Wisser, Apotheker.  
Heide. Hirsch-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Husum. J. Kroh, Apotheker.  
Kellinghusen. O. Behrmann, Apotheker.  
Biel. Alte Rath-Apotheke.  
Breetz. A. Braumann, Apotheker.  
Rendsburg. Alsfädter-Apotheke.  
Segeberg. Königl. priv. Apotheke.

### Königreich Sachsen.

Deuben. A. G. Brücker, Apotheker.

Dresden. Johannes-Apotheke.

Storch-Apotheke.

Marien-Apotheke.

Löwen-Apotheke.

Königliche Hof-Apotheke.

Mohren-Apotheke.

Salomonis-Apotheke.

### Freiberg i. S. Löwen-Apotheke.

Pirna. Löwen-Apotheke.

Riesa. H. Stempel, Apotheker.

Leipzig. Engel-Apotheke.

Apotheke zum rothen Kreuz.

Neue Löwen-Apotheke.

Marien-Apotheke.

Hof-Apotheke zum weißen Adler.

Salomonis-Apotheke.

Wohlen-Apotheke.

Albert-Apotheke.

Comen-Apotheke.

Andreas-Apotheke.

Wismar-Apotheke.

Hirsch-Apotheke.

Johannes-Apotheke.

Kurprinz-Apotheke.

Leipzig-Gohlis. Schiller-Apotheke.

Leipzig-Lindenau. Köhlers Apotheke.

Flora-Apotheke.

Leipzig-Neustadt. St. Georg-Apotheke.

Leipzig-Stötterich. Victoria-Apotheke.

Leipzig-Plagwitz. Sophien-Apotheke.

Koschwein. H. Czech, Apotheker.

Annaberg. C. Breiteneicher, Apotheker.

Auerbach i. B. Adler-Apotheke.

Chemnitz. Löwen-Apotheke.

Schloss-Apotheke.

Adler-Apotheke.

Kronen-Apotheke.

Schiller-Apotheke.

Engel-Apotheke.

Nicolai-Apotheke.

Blankenberg. G. Hahn, Apotheker.

Geyer-Schönfeld. Kronen-Apotheke.

Glauchau. Mohren-Apotheke.

Löwen-Apotheke.

Marienberg. Löwen-Apotheke.

Merseburg. Löwen-Apotheke.

Plauen i. V. Alte Apotheke.

Schwan-Apotheke.

Zwickau i. S. St. Moritz-Apotheke.

Reichsadler-Apotheke.

Schwanen-Apotheke.

Löwen-Apotheke.

Bautzen. Schloss-Apotheke.

Bautzen i. S. Johannis-Apotheke.

Stadt-Apotheke.

Sachsen-Altenburg.

Altenburg. Hübler's Hof-Apotheke.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha. In allen Apotheken.

Sachsen-Meiningen.

Görlitzburghausen. Hof-Apotheke i. d. Neustadt.

Hof- und Stadt-Apotheke.

Gifeldorf. W. Städtebau's Apotheke.

Schwarzburg-Sondershausen.

Criftstadt. Fürstliche Hof-Apotheke.

Fürstenhain Lippe.

Detmold. Hof-Apotheke.

Fürstenhain. Schamburg-Lippe.

Gütersburg. Hirsch-Apotheke.

Mecklenburg-Strelitz.

Neubrandenburg. Siemering's Apotheke.

Genthin. Hof-Apotheke.

Fürstenhain. Neuß ältere Linie.

Gretz. Hof-Apotheke.

Fürstenhain. Neuß jüngere Linie.

Gera. Kröger's Hof-Apotheke.

Freie Städte.

Gremen. Einhorn-Apotheke.

Hamburg. Alsterhor-Apotheke.

Bersmann's Apotheke.

Darmbecker Apotheke.

St. Johannis-Apotheke.

St. Marien-Apotheke.

St. Nikolai-Apotheke.

St. Petri-Apotheke.

St. Gertrud-Apotheke.